

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 48 Kronen; halbjährlich 23 Kronen; vierteljährlich 11 Kronen 50 Heller; monatlich 4 Kronen. Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 16 Heller, auf den Bahnhöfen 20 Heller.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 24. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-51.

Berichte unseres Generalstabs

Italienischer Kriegsschauplatz.

Ein österreichisch-ungarisches Fliegergeschwader unternahm einen erfolgreichen Bombenangriff gegen den italienischen Flugplatz bei Mestre. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Albanien.

Die Streitkräfte des Generalobersten Freiherrn v. Pflanzer-Baltin haben den Feind an mehreren Punkten aus seinen ersten Linien geworfen und Gefangene und Geschütze eingebracht.

Der Chef des Generalstabs.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und General Boehn:

Teilangriffe des Feindes nordwestlich von Baillou und beiderseits der Dye wurden abgewiesen. Zur Gegenstoß machten wir Gefangene. Der Engländer hat gestern den am Morgen gemeldeten, nördlich der Ancre begonnenen Angriff mit voller Kraft fortgesetzt und unter Ausnutzung der Ancrefront nördlich von Albert auf den Abschnitt von Albert bis zur Somme ausgedehnt. Der umfassend angelegte Durchbruchversuch des Feindes ist in der ersten Entwicklung vollständig gescheitert. Der Gegner hat gestern eine schwere Niederlage erlitten.

Auf dem Kampffeld nordwestlich von Baupenne griffen in Erwartung des feindlichen Angriffes preussische Divisionen mit sächsischen und bayrischen Regimentern den Feind zwischen Hohenneville und Miraumont an. Sie stießen überall auf den feindlichen, in der Entwicklung befindlichen Angriff und auf starke Bereitstellungen des Gegners und warfen den Feind teilweise bis zu zwei Kilometern Tiefe zurück. Damit waren die für den Morgen vorbereiteten englischen Angriffe zerschlagen.

Zur Laufe des Tages griff der Feind noch mehrfach, im besonderen auf die Richtung Pusieux-Beaumont-Samel an. Er wurde überall unter

schweren Verlusten abgewiesen. Starke Angriffe des Gegners aus Albert heraus brachen in unserem Feuer zusammen. Zwischen Albert und Somme griff der Feind unter stärkstem Feuerschutz an und drang vorübergehend über die Straße Albert-Braye hinaus in östlicher Richtung vor. Kraftvoller Gegenangriff heftiger Truppen mit Teilen preussischer und württembergischer Regimenter warfen den Feind über die Straße hinaus in seine Ausgangsstellung zurück. Offen auffahrende Batterien schossen zahlreiche Panzerwagen des Gegners zusammen.

Nördlich von Braye setzte der Feind Kavallerie zur Attacke ein. Sie wurde fast restlos vernichtet. Die Teilkämpfe dauerten auf dem Schlachtfeld bis in die Nacht hinein an. Zwischen der Somme und Duse im allgemeinen ein ruhiger Tag. Starker Feuerkampf südlich der Somme flaute in den Morgenstunden ab. Südlich der Ancre kamen französische Angriffe bei Fresnoires in unserem Feuer nur teilweise zur Entwicklung und wurden abgewiesen. Infanteriegefechte an der Divette.

Zwischen Duse und Aisne nahmen wir im Anschluß an die am 20. August erfolgte Verlegung unserer Linie hinter die Duse in der Nacht vom 21. auf den 22. unsere Truppen vom Feinde ungefört hinter die Aisne zurück. Starke Angriffe des Gegners zwischen Monnecamp und Pont St. Mand. Zwei unserer auf dem Westufer der Aisne noch verbliebenen Kompanien halten in diesem Abschnitt aus. Teilangriffe des Feindes zwischen Aisne und Aisne scheiterten in unserem Feuer und im Gegenstoß.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Zwischen Baches und Rismes brühten wir in östlichem Angriff amerikanische Postenlinien zurück und wiesen feindliche Gegenangriffe ab.

Nachtrag zum gestrigen Bericht.

Leutnant Udel errang seinen 57. und 58. Luftsieg. Bei Fliegerangriffen auf das Heimatgebiet wurden nach bisherigen Meldungen von einem auf Karlsruhe angelegten feindlichen Geschwader von zehn Flugzeugen durch unsere Jagdflugzeuge sieben feindliche Flugzeuge vernichtet.

Ludendorff.

Die Großkampftage.

„Der Gegner hat gestern eine schwere Niederlage erlitten“, so wird im heutigen Bericht der deutschen Obersten Heeresleitung das Ergebnis des fünften Großkampftages in einem kurzen Satz zusammengefaßt. Auch gestern ist der umfassend angelegte Durchbruchversuch der Engländer schon in der ersten Entwicklung vollständig gescheitert und sie wurden teilweise bis zu zwei Kilometern Tiefe sogar zurückgeworfen. An einzelnen Stellen wurde die zur Attacke eingesetzte feindliche Kavallerie fast restlos vernichtet. Ebenso wurden französische Angriffe abgewiesen, teilweise kamen sie im deutschen Feuer nicht einmal zur Entwicklung. Was an diesen fünf Großkampftagen dieses furchtbaren blutigen Sommers in Frankreich geschieht, ist nichts weiter als eine ebenso gräßliche wie zwecklose Menschenmenscherei, die zu keinem Endsieg zu führen vermag. Die Offensivversuche der englischen Armee sind durch die ebenso zähe wie glänzende Verteidigung und die energischen Gegenangriffe der Deutschen zum Scheitern gebracht worden. Gleichzeitig wurde der Offensivstoß der Franzosen aufgehalten. Weder Marschall Sir Douglas Haig noch Marschall Foch können nunmehr die Hoffnung hegen, daß es ihnen in absehbarer Zeit gelingen werde, das eingestandene Ziel ihrer Offensivbestrebungen, den Durchbruch der deutschen ehenen Ringmauer und die Vertreibung der deutschen Heere aus Nordfrankreich und Belgien, zu erreichen.

Statt die Schlagkraft der deutschen Heeresmacht zu brechen, ist die Taktik der Ententefeldherren nur dazu gut, um die eigene zahlenmäßige Überlegenheit zu vernichten. Division auf Division wird in das vernichtende Schnellfeuer der deutschen Defensivlinien geworfen, und es ist nur naturgemäß, wenn bei solcher Kampfweise der Menschenverlust der Angreifer jene des Verteidiger

Ein Gödöllöer Gedenktag.

(Original-Beitrag des „Neues Pester Journal“.)

Das „Neue Pester Journal“ brachte vor kurzem seinen Lesern jene Zeit in Erinnerung, da die unvergeßliche Kaiserin-Königin Elisabeth im Königsschloß zu Gödöllö weilend, den Mittelpunkt des damaligen ungarischen Hoflebens bildete. Aber auch ein berühmter Vorfahr der edlen Frau hat Schloß Gödöllö einen Besuch abgestattet — wir sagen, einen Besuch, da Gödöllö ursprünglich Eigentum des „Redners der Krone“, des am 6. März 1694 zu Kermény geborenen Anton Grassalkovics von Gejaraß war. Jene Herrscherin aber, die dem geschichtlich berühmten Schloße ihren Besuch abgestattet hatte, war — Kaiserin-Königin Maria Theresia. Am 10. August 1751 war die hohe Frau in Gödöllö eingetroffen, und es war das erste Mal, daß eine Privatperson sich eines Besuches eines Mitgliedes des Herrscherhauses erfreuen konnte. Wie das kam, soll im Nachstehenden erzählt werden.

Anton v. Grassalkovics, ein ebenso trefflicher Jurist als Redner, wurde eben infolge seiner glänzenden rhetorischen Eigenschaften in die Politik hineingedrängt, und im Jahre 1741 auf dem Reichstag zu Pozsony hat er der Krone die erprielichsten Dienste geleistet. Grassalkovics wurde hier der begünstigteste Sprecher, der beste Anwalt Maria Theresias, wofür sie ihm auch zeitweilig dankbar blieb. Er bekleidete die vornehmsten Reichs- und Kronämter Ungarns und wurde mit der Würde eines königlich ungarischen Kammerpräsidenten ausgezeichnet. Die Herrschaften Gödöllö und Hatvan bildeten sein Eigentum, und dem erstgenannten Besitzum

widmete er besondere Pflege und Augenmerk. Alte Chroniken erzählen uns, daß sich da ödes, baum- und strauchloses Blachfeld hinreckte, wo sich jetzt Gödöllö in seiner stolzen Pracht erhebt, und Grassalkovics' unsterbliches Verdienst bleibt es, daß er aus dieser Wüstenei ausgedehnte Parkanlagen schuf, in denen herrliche Orangerien und große Jasanerien angelegt wurden. Allgemeyn pries man den ein wahres Gartenjuwel bildenden Park.

Gelegentlich der Beratungen des ungarischen Reichstags im Jahre 1751, den Maria Theresia bekanntlich persönlich eröffnet hatte, wurden auch Jagdausflüge veranstaltet und eine dieser Jagden machte Grassalkovics persönlich an der Seite der Herrscherin mit. Hierbei erinnerte sie sich dankbar seiner Dienste, die er ihr ein Jahrzehnt vorher auf dem Reichstag zu Pozsony geleistet, und sprach sich über sein Talent in den schmeichelhaftesten Ausdrücken aus. Grassalkovics sagte sich nun ein Herz und lud die Herrscherin zu einem Besuche auf Gödöllö ein. Maria Theresia nahm an und der 16. August 1751 wurde als der Tag ihres Erscheinens festgesetzt. Grassalkovics traf nun die umfassendsten Vorbereitungen zu einem würdigen Empfang der hohen Frau. Überall, wo ein Pferdewechsel stattfand, standen Bänderien zur Begrüßung der Herrscherin; ein Wald, der von den kaiserlichen Wagen passiert werden mußte, wurde in einer Breite von zehn Klaftern durchgeschlagen, an beiden Seiten des Waldes aber, seiner ganzen Länge nach, waren Husaren mit Wachsfackeln aufgestellt. Grassalkovics selbst aber — er war mit Gräfin Christine Klobuzitzky vermählt — ritt mit seinem Sohne Anton und einem glänzenden Gefolge ungarischer Magnaten der Königin entgegen.

Als sie in den Abendstunden im Schloße anlangten, waren die Räume taghell beleuchtet, die Wände widerstahlten von 70,000 Lampen und alles prangte in feenhaftestem Farbenpiel. An der Tafel, die in dem herrlich beleuchteten Empfangssaale errichtet war, bedienten vierundzwanzig Kavaliere des Noigrader Komitats, dessen Obergespan Grassalkovics war, die Königin und die Mitglieder der gräflich Bodmaniczky'schen Familie warteten ihr während der Mahlzeit auf.

Am anderen Morgen — so erzählt der bekannte Wiener Lokalchronist Wilhelm Risch — fand die Besichtigung des Schloßes Gödöllö statt, und die ganze Hofgesellschaft war einig in dem Lobe über den herrlichen Bau, die Jasanerien und Orangerien, das Schloßtheater, die Reitschule und die ganz mit Marmor ausgestattete Schloßkapelle. In dieser hörte die Königin auch eine Messe. Bei einer durch den Park unternommenen Spazierfahrt bestand die Kavalkade aus einundzwanzig Wagen und ebenso vielen Kavaliern, die nebenher zu Fuß saßen. An einem in der Schloßgalerie stattgefundenen Ballfest nahmen nicht weniger als zehntausend Paare teil. Mehr als zwanzigtausend Menschen waren aus der Umgebung herbeigekrömt, um die geliebte Herrscherin zu sehen, und sie mit unbeschreiblichem Jubel begrüßten, als sie sich am Schloßballon zeigte. Mehr als sechstausend Menschen wurden im Schloße mit Speise und Trank bewirtet. Am 12. August, dem dritten Tage ihres Aufenthalts, verließ Maria Theresia Schloß Gödöllö, nachdem sie noch den Gastgeber, dessen Sohn Anton, sowie die gesamte Dienerschaft in würdevollster Weise beschenkt hatte. Einige Wochen später erhielt Grassalkovics eine Einladung, in der Wiener Hofburg

gers um das Vielfache übersteigt, wodurch das zahlenmäßige Gleichgewicht sehr bald hergestellt werden und der Zeitpunkt der Hindenburgschen Gegenmaßnahmen näherücken dürfte. Inzwischen tobt aber die Schlacht weiter und die Ententehelden scheinen alle Kräfte anzuspannen, um eine Entscheidung herbeizuführen. Hierbei befolgen sie die Brussilowische Methode und vergessen dabei, daß deren Folgen im Westen sich nicht günstiger gestalten werden, als sie es im Osten waren. Der Gegenschlag, den Hindenburg und Ludendorff gegen die geschwächten Heere der Entente führen werden, wird voraussichtlich dieselbe katastrophale Wirkung üben, als jene es war, die im Vorjahre die russische Armee in die Bahn der Selbstvernichtung gedrängt hatte. Wenn die Ententehelden trotz dieser Gefahr um jeden Preis eine Entscheidung herbeizuführen wollen, kann kein Zweifel darüber bestehen, daß da nicht militärische, sondern vielmehr politische Gründe ausschlaggebend sind.

Der Vernichtungswille der Entente besteht ungeschwächt weiter und sie hält an ihren ursprünglichen Plänen, die Mittelmächte niederzuringen und ihnen den Frieden zu diktieren, unentwegt fest. Die Anfangserfolge ihrer jüngsten Gegenoffensive haben sie noch hochmütiger gemacht und so begnügt sie sich nicht mehr mit der Eroberung Elsaß-Lothringens, sondern sie will sogar — wie ein in der Regel gutinformiertes schweizerisches Blatt meldet — in der Form einer Besetzung der deutschen Städte Mainz, Coblenz und Köln das linke Rheinufer von Deutschland losreißen. Wie unsinnig diese Meldung des schweizerischen Blattes auch klingen mag, ist ihr eine gewisse Glaubwürdigkeit, wenn man die Verhältnisse in Frankreich betrachtet, nicht abzuspüren. Frankreich, das vor dem Kriege der Gläubiger der ganzen Welt war, ist zu einem Schuldnerstaat geworden. Die ungeheuren Kosten des Krieges und die Weigerung Rußlands, die Schulden des Zarismus anzuerkennen, haben die Finanzen dieses einst reichsten Landes zerrüttet und für den kleinen französischen Sparer eine Katastrophe herbeigeführt. Der Krieg hat aber auch die Volkskraft Frankreichs erschöpft und einen großen Teil seines nördlichen Territoriums verüffnet. Und da Frankreich aus eigener Kraft das verheerte Land zu bebauen und zu bevölkern nicht vermag, ist das Bestreben der französischen Politiker darauf gerichtet, die verblutende und verarmte Bevölkerung über die grausame Wahrheit dadurch hinwegzutäuschen, daß ihr eine Entschädigung vorgegaukelt wird,

zu erscheinen, und bei dieser Gelegenheit erhob ihn Maria Theresia, als sichtbares Zeichen ihrer außerordentlichen Huld, in den Grafenstand und machte ihm das heute noch in der Wiener Oberen Augartenstraße befindliche Gebäude, das sogenannte „Maria Theresia-Stöckl“, zum Geschenk. Im Jahre 1771 starb Grassalkovics im 77. Lebensjahre, und der einzige Bettelstudent hinterließ seinem Sohne ein Vermögen von mehreren Millionen Gulden. Im Jahre 1784 erhob Josef II. die Familie Grassalkovics in den erblichen Reichsfürstenstand, jedoch mit der Einschränkung für den jedesmaligen Majoratsserben. Dieses hervorragende Geschlecht starb aber 1841 mit dem dritten Anton im Mannesstamme aus, und mit dem Tode der Witwe Leopoldine (geborene Fürstin Esterházy) erlosch 1864 der Name Grassalkovics überhaupt.

„Das Schloß Gödöllö aber — so schließt Kisch seine Betrachtungen —, das seine Entstehung dem Fleiße und den Kenntnissen eines armen, aber tüchtigen Advokaten verdankt, ging später in andere Hände über und kam zuletzt durch den Kauf an den Freiherrn von Sina, der die alten Einrichtungsgegenstände in den Gemächern, die einst Maria Theresia während ihres Besuchs bewohnte, mit derselben Pietät bewahrte, wie es seine Vorgänger getan.

Im Jahre 1867 machte die ungarische Nation als Zeichen ihrer Liebe und Anhänglichkeit das Schloß Gödöllö ihrem neugekrönten König Franz Josef zum Geschenk...

Nur noch wenige Wochen und sein Nachfolger Kaiser-König Karl wird mit seiner Familie in dem berühmten Gödöllöer Schlosse Aufenthalt nehmen.

Albert Kulla.

die ihr alles ersparen soll. Auch mögen Poincaré und Clemenceau mit diesem neuen Kriegsziel eine Neubelebung des erschlaffenden Kriegswillens der Bevölkerung und das Versinken des immer lauter werdenden Friedensverlangens des französischen Volkes erstreben.

Aber auch für England scheinen innerpolitische Gründe maßgebend zu sein. Im November erlöschten die Mandate der Mitglieder des englischen Unterhauses und es werden allgemeine Wahlen ausgeschrieben werden, bei denen Frauen zum ersten Male das Stimmrecht ausüben werden. Niemand kann wissen, wie sich diese neue, nach Millionen zählende Wählerschaft von Frauen zur Vernichtungspolitik Lloyd Georges stellen wird. Wenn sich aber die Wähler von England durch ihre Stimmen für den Verständigungsfrieden erklären sollten, hört der Vernichtungskrieg auf und der Weg zur Verständigung wird frei. Der Friedenswille des englischen Volkes kann nicht mehr abgeleugnet werden; damit er nicht zur Geltung gelange, müssen um jeden Preis militärische Siege erfochten werden. Die verflochtenen fünf Großkampftage haben indes den Beweis erbracht, daß die Ententeheere die Deutschen nicht niederwerfen können. Und wenn sich einmal im Volke Englands die Erkenntnis durchringt, daß Deutschland nicht besiegt werden kann, wird es auch erkennen, daß der Verständigungsfriede eine Notwendigkeit ist, der es sich auf die Dauer nicht entziehen kann, und dann werden die englischen Wahlen nicht zur Stütze der Vernichtungspolitik der Lloyd George und Balfour, sondern der Friedensbestrebungen Lord Lansdownes werden. Damit wird dann die Brücke zum Verständigungsfrieden gebaut, deren erste Pfeiler von der anderen Seite bereits mit der Rede des deutschen Kolonialministers Dr. Solf und des Präsidenten der ersten badischen Kammer Prinz Max von Baden errichtet worden sind.

Politische Vorgänge.

Ueber den Aufenthalt ungarischer Minister in Wien wird von dort gemeldet: Ministerpräsident Dr. Alexander Wekerle und Finanzminister Dr. Popovics sind gestern abend in Wien eingetroffen und im Ungarischen Hause abgestiegen. Dr. Wekerle begab sich heute an den Aufenthaltsort des Königs, um vor Sr. Majestät in Audienz zu erscheinen. Nach der Audienz hat er mit maßgebenden österreichischen Politikern Besprechungen gepflogen und wird morgen an der gemeinsamen Ministerkonferenz teilnehmen. Finanzminister Dr. Alexander Popovics erledigte Besprechungen, die sein Ressort betreffen. Minister Prinz Ludwig Windischgrätz weilt noch in Wien und erledigte Ressortangelegenheiten. Heute früh ist auch der Unterrichtsminister Graf Johann Zichy in Wien eingetroffen, um dem König über Ressortangelegenheiten Bericht zu erstatten. Graf Zichy ist ebenfalls im Ungarischen Hause abgestiegen. Handelsminister Baron Josef Sztérenyi ist, wie aus Karlsbad gemeldet wird, heute früh um 10 Uhr von Karlsbad nach Wien abgereist, wo er Samstag am gemeinsamen Ministerrat teilnehmen wird. Sonntag früh wird der Handelsminister wieder in Budapest einreffen.

Wie „Magy. Tud.“ meldet, hat der König gestern den Minister des Äußern Grafen Burján in längerer Sonderaudienz empfangen. Außerdem erschienen Prinz Radziwill und Graf Stefan Przedzicki in Sonderaudienz vor Sr. Majestät. Zu Mittag waren die polnischen Herren und Graf Burján bei dem Königspare zum Frühstück geladen.

Der Staatssekretär im Ministerium des Innern Alexander Gál ist von seiner Reise, die er durch die kriegsverwüsteten Gebiete Siebenbürgens unternommen hatte, mit dem königlichen Kommissär Ugron in Budapest eingetroffen und wird nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten aus Wien diesem über seine Wahrnehmungen und Beobachtungen in den Komitaten Csik, Maros-Torda, Udvarhely, Sáromjel und Brassó Bericht erstatten. Wie „Magyar Tudósító“ von zuständiger Seite erfährt, werden in Angelegenheit des Wiederaufbaues der verwüsteten Heimstätten allerdinglichst Verfügungen getro-

fen, und es wird besonders mit dem Aufbau und mit der Reparatur der Wohnhäuser noch vor Eintritt des Winters begonnen werden.

Wie „Magy. Tud.“ meldet, wird morgen, Samstag, vormittag 10 Uhr in Wien im Palais des Ministeriums des Auswärtigen eine gemeinsame Ministerkonferenz stattfinden, an welcher die beiden Ministerpräsidenten, die volkswirtschaftlichen Sachminister, sowie der Landwirtschafts- und der Handelsminister teilnehmen werden.

**Der Weltkrieg.
Der Krieg gegen Italien**

Die Kohlennot in Italien.

Bern, 23. August. Gali, der Vorsitzende der italienischen Kohlenkommission in London, erklärte dem Vertreter der „Times“ am 18. August: Von allen Großmächten geht es Italien bezüglich der Kohle am schlechtesten. Italien besitzt keine Kohlengruben. Der Krieg aber hat das Land aus einem aderbautreibenden zu einem industriellen Land gemacht. Die Munitionswerke und Eisenbahnen brauchen enorme Kohlenmengen. In England hat man keine Vorstellung von Italiens Kohlennot. Eine Rationierung besteht nicht, da die Kohlenhändler längst das Geschäft eingestellt haben und fast die gesamte Kohleneinfuhr an die Eisenbahnen und die Munitionswerke ging. Die geringen Ueberschüsse werden durch die Kohlenkommission verteilt, meist an Industrien, deren Erhaltung im nationalen Interesse liegt. Unlängst kaufte das Ministerium in einem Monat für die Eisenbahnen 50,000 Tonnen Olivenholz. Sie wissen, was der Olivenbaum für Italien bedeutet. Aber wir müssen ihn zur Verfeuerung brauchen. Viele prachtvolle Haine sind verschwunden, aber alle Kohlen und alles Holz, was wir erlangen können, reichen nicht annähernd aus. Es ist heute nichts ungewöhnliches, Eisenbahnzüge auf freiem Felde halten und auf Kohle warten zu sehen. Das englische Volk denkt, daß Italien das Land des ewigen Sonnenscheines ist, aber in Norditalien hinter der Frontlinie ist der Winter rauher als in England. Die Leiden der Kranken und Verwundeten sind dort furchtbar. Vorigen Winter waren die Hospitäler ohne Kohle. In ganz Italien gibt es nur in den acht größten Städten Gas und nur 2-3 Stunden täglich Petroleum und Kerzen sind schwer erhältlich und viel zu teuer für die niederen Volksklassen, die nach Sonnenuntergang in Dunkelheit sitzen.

Die „Times“ unterstreichen die Ausführungen Galls in einem Artikel, worin die Zeitung zugibt, daß der gegenwärtige und bevorstehende Kohlenmangel die schwerwiegendste Frage nicht nur für England, sondern auch für seine Bundesgenossen ist. Die Schuld für die schwierige Lage liegt sowohl bei den Grubenarbeitern und Grubenbesitzern, als auch bei der Regierung. Das Blatt fordert bindige Erklärungen über die Lage und größere Anstrengungen der Grubenarbeiter, stärkere Beschränkungen des Verbrauches, sowie Verwendung von Holz und Torf.

Fliegerkämpfe an der italienischen Front.

Das „Mag. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Wien (23. August): Vom k. u. k. Kriegsministerium, Marinektion, wird verlautbart: Eine Abteilung unserer Seeflugzeuge belegte am 21. August abends die italienische Flugstation Porto Corsini mit sehr gutem Erfolg mit Bomben und stellte zahlreiche Bombentreffer in den Flughallen und Paraden fest. Alle Flugzeuge sind zurückgekehrt. Auch ein Landflugzeug am Lido bei Venedig und feindliche Paradenlager im Küstengebiet der Piave wurden wiederholt von unseren Fliegern ohne eigene Verluste angegriffen.

Feindliche Flugzeuge entwickelten am 21. und in der darauffolgenden Nacht sehr rege Tätigkeit in der Nordadria. Pola wurde in zwei nächtlichen Angriffen mit Bomben bombaradiert, wobei der erste Angriff feinerer Erfolg hatte und der zweite unbedeutenden Sachschaden verursachte. Einige Gestrüppbrände im Gelände existieren. In Fasana wurden zwei Privathäuser beschädigt und mehrere Zivilpersonen verletzt. Einer unserer Jagdflieger hat am 21. im Luftkampfe in der Nordadria ein italienisches Seetampfflugzeug abgeschossen.

Die Kämpfe im Westen.

Beschickung von Düikirchen.

London, 23. August. („Reuter.“) In der Nacht zum 23. d. beschossen die Deutschen Düikirchen mit schwerem Kaliber. Sieben Zivilpersonen wurden getötet und eine verwundet.

Berlin, 23. August. In der Nacht vom 22. zum 23. d. haben leichte Streitkräfte des Marinekorps feindliche Seestreitkräfte auf Düikirchen's Rede angegriffen. Gegen drei feindliche Torpedoboote wurden Torpedotreffer erzielt. Zwei der Fahrzeuge sind gesunken. Trotz starker Gegenwirkung sind unsere Streitkräfte vollzählig ohne Verluste wieder eingetroffen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Aufopferung der farbigen Mannschaften.

Berlin, 23. August. („Wolff.“) Die Franzosen haben — wie durch die Meldungen der letzten Tage erwiesen ist — mehrere Angriffsdivisionen für ihre mit rücksichtslosem Menschenverbrauch geführte Offensive dadurch gewonnen, daß sie nach Aufklärung anderer Divisionen diese zur Opferung bestimmten Divisionen aus zwei Regimentern farbiger und einem Regiment weißer Franzosen neugliederten. Beim Angriff stehen die farbigen regelmäßig in erster Linie, die weißen in zweiter.

Deutscher Kampfbericht.

Berlin, 23. August. („Wolff.“) An der Ancre kamen wir am Morgen des 22. August dem zu einem großangelegten Angriff aufgebauten Engländer durch kräftigen Gegenangriff zwischen Courcelles und Marumont zurbor, zerschlugen seine Bereitstellungen und durchkreuzten in tagsüber währenden Kämpfen seine Angriffspläne. Auch durch zusammengefaßte Artilleriefeuer auf seine verammelte Infanterie erlitt der Feind schwere Verluste. Zwischen Albert und Somme brachen im heftigsten Artilleriefeuer die um 5 Uhr 45 Minuten vormittags erfolgten gewaltigen englischen Tankangriffe in unserem Abwehrfeuer und in kraftvollen Gegenangriffen unter blutigsten Feindverlusten zusammen. Zur Erzwingung des Durchbruchs nördlich Bray in Attade angelegte starke Kavalleriekräfte wurden fast restlos vernichtet. Der Engländer erlitt am 22. August eine schwere blutige Schlappe. Die Tankgeschwader liegen zerschossen auf dem Schlachtfelde. Südlich der Duse scheiterten mehrere hintereinander geführte starke französische Tankangriffe zwischen Manicamp und Pont St. Ward vor unseren neuen Stellungen. Teilangriffe auf anderen Fronten wurden abgewiesen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Unser siegreicher Vorstoß in Albanien.

Dem „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ wird vom Kriegspresquartier unter dem 23. August gemeldet: Unser Heeresbericht meldet, daß die Streitkräfte des Generalobersten Pflanzer-Balkin in Albanien den Feind aus seiner ersten Linie gemorsetzt haben. Die in dem schwierigen Bergterrain bei Tropenhitze kämpfenden Truppen sind im Begriffe, die italienischen Hoffnungen einer Eroberung Albanien, die auch im Monat Juli vom Feinde errungenen Anfangserfolge endgültig zu durchkreuzen. Die neue Angriffsbewegung unserer Truppen setzte mit einem starken Vorstoß zwischen Frieri Berat ein. Im Raume östlich und nördlich von Frieri wurden die ersten Stellungen des Feindes im Sturm genommen und die beherrschenden Höhen besetzt. Auch bei Berat sind einige wichtige Stützpunkte der Italiener von unseren Truppen erobert worden. Gefangene und erbeutete feindliche Geschütze wurden eingeführt. Die mit so schönem Erfolg ansetzende Angriffsbewegung berechtigen dank der hervorragenden Leistungen unserer tapferen Truppen zu den besten Erwartungen.

Die letzten zwei Tage haben auch unseren kühnen Fliegertruppen, die einem zahlenmäßig überlegenen Gegner mit nie erlahmendem Offensivgeist die Stirne bieten, große Erfolge gebracht. Ein aus l. u. l. See- und Landflugzeugen, sowie aus deutschen Landflugzeugen zusammengefügtes Geschwader hatte die Nacht zum 22. August die Hafenanlagen, sowie die Land- und Seeflugzeugstation von Balona mit zahlreichen Bomben belegt und quitzende Treffer in wichtige feindliche Anlagen erzielt, wie

dies die zahlreiche auflodernden Brände bewiesen. Trotz heftigen Abwehrfeuers ist das Geschwader vollzählig in seinem Flughafen zurückgekehrt. Ein anderes österreichisch-ungarisches Fluggeschwader erreichte gestern in einem kühnen Angriff den italienischen Flugplatz von Westre und warf seine Bomben mit sichtlichem Erfolg auf feindliche Hangars ab. Tags zuvor hatte eine Abteilung unserer Seeflugzeuge die italienische Flugstation Ponte Corfini angegriffen und zahlreiche Bombentreffer in die Flughallen und Brände erzielt. Alle unsere Flugzeuge sind ohne Verluste eingedrückt.

Vergütung der Kriegsschäden in Rumänien.

Bukarest, 23. August. Der Ministerrat hat beschlossen, für die durch den Krieg Beschädigten 600 Millionen zu bewilligen. Die Entschädigungen werden im Betrage von 25-75 Prozent des erlittenen Schadens derart ausbezahlt, daß kleinere Besitzer mit höheren Prozenten entschädigt werden, als die größeren. Die genannte Summe zählt zu dem rumänischen Kriegskredit, der nach einem der Kammer vorgelegten Gesetz zwei Milliarden beträgt und während der parlamentarischen Ferien von der Regierung nach Bedarf vorbehaltlich nachträglicher Genehmigung durch die Kammer erhoben werden kann.

Serbische Flüchtlinge in Amerika.

Washington, 22. August. („Reuter.“) Wilson hat dem Kongreß einen Entschluß mitgeteilt, das Einwanderungsverbot für Kriegsflüchtlinge bis zu einem halben Jahr nach dem Kriege aufzuheben. Die Entschliebung enthält den Plan, 1800 serbische Flüchtlinge, Frauen und Kinder einschließlich 500 anderen, die sich jetzt in Rußland befinden, ins Land zu lassen. Wilson befürwortete die Annahme der Entschliebung aus Gründen der Menschlichkeit.

Das amerikanische Wehrgesetz.

London, 23. August. („Reuter.“) Aus Washington wird gemeldet, daß die beiden Häuser des Kongresses mit der Debatte über die Wehrevorlage bereits begonnen haben. Das Repräsentantenhaus wird in Daueritzungen zusammenbleiben, bis die Vorlage angenommen wird.

Ereignisse zur See.

Bisher 18 Millionen Tonnen feindlichen Schiffsraumes versenkt.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Wien: Im Monate Juli sind insgesamt 55 000 000 Bruttoregister-tonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes vernichtet worden. Der ihnen zur Verfügung stehende Handelsschiffsraum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte seit Kriegsbeginn um rund 18 000 000 Bruttoregister-tonnen verringert worden. Sieben und rund 11 600 000 Bruttoregister-tonnen Verluste der englischen Handelsflotte. Nach inzwischen gemachten Feststellungen sind im Monate Juni außer den seinerzeit schon bekanntgegebenen Verlusten der feindlichen oder im Dienste unserer Gegner fahrenden Handelsschiffe noch weitere Schiffe von zusammen etwa 28 000 Bruttoregister-tonnen durch kriegerische Maßnahmen schwer beschädigt in feindliche Häfen eingebracht worden.

Die Wirren in Rußland.

Anerkennung der Ukraina durch Sibirien.

Köln, 23. August. (Privat-Telegramm.) Einer Kiower Meldung des „Hamburger Fremdenblatt“ zufolge bringt die dortige Zeitung „Dilok“ die hochbedeutende Meldung aus Odsch, daß die provisorische Regierung Sibiriens die Ukraina als selbständigen Staat anerkannt hat. Die Wichtigkeit dieser Meldung vorausgesetzt, würde sie die Anerkennung der Ukraina durch die Entente und deren Zustimmung zum Brest-Litovsker Frieden bedeuten.

Aufstand im Gouvernement Drel.

Moskau, 22. August. Im Gouvernement Drel fand ein gegenrevolutionärer, hauptsächlich von Bauern organisierter Aufstand statt. Mehrere Bolschewiki sind erschlagen worden. Auf Panzerwagen aus Kurek eingetroffene Bolschewiktruppen unterdrücken den Aufstand.

Schwere Kämpfe an der Uffurifront.

London, 23. August. („Reuter.“) Die „Daily Mail“ erfährt aus Chabirin vom 21. d.: Die Eng-

länder, Franzosen und Japaner an der Uffurifront wurden in schwere Kämpfe verwickelt, aber die Russen und Tschechen tragen die Hauptlast des Kampfes. Später zogen sich die Alliierten vor der Uebermacht zurück. Japanische Verstärkungen hielten den Ansturm der feindlichen Kräfte auf und wandten sich gegen die Deutschen. Bolschewische Motordampfer auf dem Tankaese, beunruhigten den linken Flügel der Alliierten.

Die polnische Frage.

Außerungen des Prinzen Radziwill.

Wien, 23. August. Prinz Janusch Radziwill äußerte sich dem Vertreter der polnischen Presse gegenüber über die Reise ins deutsche Hauptquartier und nach Wien folgendermaßen: Die im Zusammenhang mit meinem Besuch im deutschen Hauptquartier aufgetauchten Meldungen waren ungenau. Der Besuch ist keineswegs unerhört zustande gekommen. Vom polnischen Staatsdepartement wurden bereits vor einem Monat Schritte unternommen, um diese Zusammenkunft herbeizuführen. Diese Schritte erfolgten mit Wissen des Staatsrates des Königreiches Polen. Ich fuhr ins Hauptquartier mit keinem fertigen Plan der Lösung der polnischen Frage. Mein Zweck war, mich über die Pläne Deutschlands zu informieren und den höchsten Faktoren den gegenwärtigen Zustand des Königreiches Polen zu schildern. Ich wollte mich informieren, welche Pläne die Mittelmächte gegenüber Polen hegen, und zwar im Zusammenhange mit der Note, welche die polnische Regierung im April in Wien und Berlin einreichte. Unter solchen Bedingungen konnte selbstverständlich gar keine Rede davon sein, daß während meines Aufenthaltes im Hauptquartier irgendwelche Entscheidung betreffend den polnischen Thron oder Verpflichtung betreffend die Grenzen Polens getroffen werden konnte.

Die Nachrichten, als ob die sogenannte auströpolnische Lösung verworfen wurde, entsprechen nicht den Tatsachen. Diese Lösung bleibt auch weiter als eine der politischen Möglichkeiten bestehen, deren Verwirklichung ebenso wie die Verwirklichung anderer ähnlicher Möglichkeiten von einer Reihe von Momenten abhängt, welche einzeln und zusammen geprüft werden müssen, bevor man sich einer praktischen Verwirklichung derselben nähern könnte. Diese praktische Entscheidung wird sich hoffentlich vielleicht schon in den nächsten Monaten erreichen lassen, vielleicht schon auf einer Konferenz zwischen Vertretern Oesterreich-Ungarns, Deutschlands und Polens.

Irgendwelche endgültige Entscheidung seitens der polnischen Ministerien oder der polnischen Regierung mit Außerachtlassung der Vertreter der polnischen Nation ist ausgeschlossen. Meine Erklärung, daß ich über den Besuch im deutschen Hauptquartier zufrieden bin, wurde in einzelnen Presseorganen unrichtig gedeutet. Ich muß trotzdem noch einmal wiederholen, daß ich über den Besuch sowohl im deutschen Hauptquartier, als auch in Wien vollkommen zufrieden bin, denn ich habe den Zweck meines Besuches voll erreicht. Ich erwähne noch, daß ich zusammen mit dem Grafen Przesadzicki vom Herrscherpaare auf huldvollste Weise empfangen wurde und deren großes Wohlwollen für die polnischen nationalen Bestrebungen feststellen konnte.

Prinz Radziwill stattete heute dem Präsidium des Polenklubs seinen Besuch ab. Nachmittags besuchte er den ungarischen Ministerpräsidenten Wekerle und den österreichischen Ministerpräsidenten Hussarek und empfing sodann österreichisch-ungarische und polnische Journalisten. Abends reiste der Prinz nach Krakau.

Lokal-Anzeiger.

Ernährung und Versorgung.

Die Ursache der Ernährungsnot in Oesterreich.

Die Landwirte liefern die Lebensmittel nicht ab. — Die Hamsterpolitik der Statthalterien. — Der Hungerkrieg zwischen Deutschen und Tschechen. — Wien und Budapest.

Der Jammer um das Approvisionnementwesen wird jenseits der Leitha stets so hingestellt, als ob das böse Ungarn an den Schwierigkeiten Schuld trage, da es nicht genügende Lebensmittel zur Verfügung stellt. Die Regierungskreise lassen diesen ganz unbegründeten Vorwurf ruhig

Verbreitung finden; ist er ja ein sehr zweckdienlicher Blitzauslöser, um den Volksunmut von der eigenen Verwaltungsunfähigkeit abzulenken. Die Wiener „Arbeiter-Zeitung“, die zu dem Chor der Blätter gehört, die gerne jede Gelegenheit bemützen, um die Verantwortlichkeit für Approvisionnementsschwierigkeiten auf Ungarn abzumwälzen, sieht sich in ihrer heutigen Nummer in einem „Der innere Wirtschaftskrieg“ überschriebenen Artikel genötigt, aufzudecken, wo des Uebels Wesen steckt. Einleitend weist das Blatt auf die unzulängliche Strenge der Behörden bei der Ueberwachung des Ernährungsdienstes hin, indem es ausführt:

„In den letzten Tagen haben sich die Behörden an vielen Orten auferafft, um die Ernährungswirtschaft von ihren Fehlern zu befreien. Polizei, Gendarmerie, Militärmacht und Beamte in Zivil wurden aufgeboten, mit einem Schläge die Gesetzesübertreter zu packen und zu strafen. Solche Tatkraft haben wir bisher vermisst. Weder gegen Landwirte, die trotz der immer höheren Höchstpreise doch nichts abliefern, noch gegen den Schleichhandel, noch auch gegen saumige Behörden selbst hat sich die Regierung zu solchen starken Maßnahmen aufgeschwungen, sondern einzig der Rückschlagverkehr sollte getroffen werden. Nun ist es richtig, daß auch der Rückschlagverkehr Lebensmittel verschleppt, der Allgemeinheit zugunsten einzelner entzieht und die Preise hinaufreibt. Aber der Hamster, der sich etwas holt, damit er mit seiner Familie nicht verhungert, ist nicht mit den Schleichhändlern gleichzustellen, die reichen Gewinn aus ihrem unläuteren Gewerbe ziehen und mit ihren Schieberereien die Lebensmittel mehrfach verteuert an Leute bringen, die sie nicht am notwendigsten brauchen. Die Kleinhamsterei ist ja erst gekommen, als die Ernährungswirtschaft schon ganz und gar verfahren war. Diese Hamsterei ist keine Ursache unserer Not, sondern ihre Folge.“

Es folgt dann ein Geständnis über die wahren Ursachen der schlechten Belieferung einzelner Landesteile Oesterreichs, das auf eine vollständige Desorganisation der Aufbringung und Verteilung der Lebensmittel schließen läßt.

„Wir Oesterreicher empören uns, daß Ungarn ganz gegen die Ausgleichsbestimmungen sich abschließt, eine Grenzsperrre auch gegen Oesterreich errichtet hat. Aber lassen wir nicht ruhig solche Sperren innerhalb Oesterreichs selbst errichten? Die Statthaltereien treiben in der Ernährungsfrage die reine Länderpolitik und trachten, nur für ihr Land zu hantieren. Noch ärger schließen sich die Bezirkshauptmannschaften ab. Die Bezirkshauptleute nehmen vielfach den bequemsten Standpunkt ein, sich nur um die Bewohner ihres Bezirkes zu kümmern; sind diese zur Not zufriedengestellt, die anderen stören ihre Ruhe nicht. Außerhalb ihres Bezirkes mag die Not noch so groß sein, das geht sie nichts an. Diese Bezirksmeierei hat zur Folge, daß die Bezirkshauptleute die Autorität des Staates gegenüber der Ablieferungsurkunde der Landwirtschaft nicht zur Geltung bringen. Sie lassen die Agrarier lieber in Ruhe, um keine Scherereien zu haben. Aber etwas muß geschehen, um nach außen den Anschein zu erwecken, daß man sehr rührig sei und das möglichste tue. Deshalb wird von Zeit zu Zeit eine Razzia auf die Kleinhamster veranstaltet. Nur so ist es zu erklären, daß die Ergebnisse in der Ernteablieferung auch heuer wiederum so lächerlich gering sind. Im westböhmisches Wirtschaftsgebiet sollten 282 Bahnwagen Frühkartoffeln aufgebracht werden; davon sind bis jetzt kaum 20 Wagen geliefert worden.“

Ueber die Wirkung des Nationalitätenhaders in Oesterreich auf das Verpflegungswesen gibt folgender Passus einen belehrenden Aufschluß:

„Weitere wirtschaftliche Sperrgebiete errichtet die nationale Verhexung. So erklärt die bürgerliche tschechische Presse es als nationalen Hochverrat, wenn tschechische Bauern an Fremde — damit meinen sie anderssprachige Staatsbürger — Getreide verkaufen. Tschechische Gendarmen und Polizisten erklärten nach einem Bericht der „Nordböhmisches Volksstimme“ bei einer Razzia gegen hamsternde Frauen aus der Gegend von Reichenberg und Gablonz: „Gegen Gablonz und Reichenberg lassen wir niemanden durch! Kauft im Deutschen ein! Sie verhafteten eine Frau, die etwas Mehl im Rucksack hatte, wobei gerufen wurde: „Diese deutsche Saus lassen wir nicht gehen!“ Man sieht, der innere Krieg ist schon flott im Gange, nicht bloß der Wirtschaftskrieg zwischen Ungarn und Oesterreich, sondern der zwischen den Kronländern und der zwischen den Bezirken.“

All die Lebensmittelaushilfen Ungarns für Oesterreich werden insoweit nichts nützen, als sich Ernährungsbedarf auf dem Gebiete der Organisation des Verpflegungswesens nicht selbst zu helfen weiß. Der Unterschied zwischen der Verpflegung Wiens und Budapests, der dem Besucher beider Städte ins Auge sticht, ist nichts als das Ergebnis des Ernährungsdienstes in Oesterreich und Ungarn. In Oester-

reich schließen sich die Kronländer vor Wien ab und die Regierung ist nicht gesonnen, die Macht der Statthalter und Verwaltungskörper der Kronländer zu brechen, indem es zwangsweise eine genügende Belieferung Wiens in die Wege leitete. In Ungarn ist die Versorgung Budapests forciert, die Komitate müssen Budapest entsprechend beliefern, weil die Regierung die Komitatsverwaltungen in dieser Beziehung stark beeinflusst. In Oesterreich gibt es Schlemmergegenden und Kostlandsgebiete, aus Unfähigkeit der Regierung, Ordnung in das Ernährungswesen zu bringen. Nicht Ungarn trägt Schuld an den Approvisionnementsschwierigkeiten in Oesterreich, sondern die dortige Regierung und das Verwaltungselend.

Finnische Butter.

Butter für Salz.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Seit langer Zeit herrscht in Finnland größter Mangel an Salz. Finnlands Landwirtschaft ist trotz der Kriegswirren leistungsfähig geblieben; es ist noch ein großer Viehreichthum im Lande. Deutschland liefert an Finnland Salz und bekommt von dort Butter. Die ersten Salztransporte sind nach Finnland abgegangen und weitere sind in Verladung. Dafür hat Finnland 100,000 Kilogramm Butter nach Lübeck abgeschickt und bereitet weitere große Buttersendungen vor. Es ist zu erwarten, daß Deutschland, wie in gleichen Fällen, auch an Oesterreich-Ungarn einen Teil dieser Butter überlassen wird. Schon früher pflegte die Monarchie teilweise finnische Butter zu bekommen, aber unter dänischer oder schwedischer Marke, denen die finnische Butter an Qualität vollkommen gleicht und von anerkannt bester Güte ist.

Kommunale Lebensmittelbewirtschaftung und Handel.

Einbeziehung der Kaufleute in die Verteilung.

Ernährungsminister Prinz Ludwig Windischgrätz hat in Angelegenheit der Wahrung der Interessen des anständigen Handels eine Kurnde an die Komitatsmunicipien und Stadtverwaltungen gerichtet. Der Minister verfügt, daß bei der Verteilung von behördlich bewirtschafteten Lebensmitteln der Handel nicht ausgeschlossen werden dürfe. An zahlreichen Orten sind nämlich behördliche Lebensmittelbetriebe errichtet worden, die den Kaufleuten großen Schaden zufügen. In Zukunft ist die Inverkehrsetzung von behördlich bewirtschafteten Lebensmitteln derart zu regeln, daß wenigstens die Hälfte der zur Verfügung stehenden Ware vertrauenswürdigen Kaufleuten im Verhältnis zu ihrem Friedensumsatz zugewiesen werde. Insofern aber der Handel keine Garantie für eine gerechte Verteilung der Bestände bietet, können die Lebensmittelbetriebe den ganzen Vorrat allein an die Konsumenten abgeben. Im entgegengesetzten Falle ist der Handel bei der Lebensmittelabgabe an Konsumenten zu bevorzugen.

Städtische Neuigkeiten.

* **Der Anschaffungsvorschuß der hauptstädtischen Beamten.** Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Finanzminister eine Verordnung erlassen, in der der hauptstädtische Magistrat bevollmächtigt wird, den für die staatlichen Angelegenheiten neuerlich festgestellten Anschaffungsvorschuß auch den hauptstädtischen Beamten in dem Maße zu bewilligen, wie dies in der sub Zahl 5800/1918 erlassenen Verordnung des Finanzministers den öffentlichen Angestellten bestimmt worden ist. Es wurde bereits verfügt, damit dieser Vorschuß bis zu 30-40, beziehungsweise bis zu 50 Prozent noch im Laufe des nächsten Monats ausbezahlt werde.

* **Stellvertretung von Vizebürgermeistern.** Betreffs der Vertretung der auf Urlaub befindlichen Vizebürgermeister hat Bürgermeister Dr. Stefan Bödy folgendermaßen verfügt: die Beaufichtigung der Sektionen V, VI, VII und XII, sowie die Herausgabe der Jagdkarten besorgt während des Urlaubs des Vizebürgermeisters Dr. Franz Déri Magistratsrat Dr. Edmund Wildner; in Vertretung des Vizebürgermeisters Ludwig Jolkusházy wird bis 31. August Magistratsrat Madár Marher, vom 1. September an Magistratsrat Bátor Piperkovich die Sektionen IV, X, XI und XVI leiten; in Vertretung des Vizebürgermeisters Franz Harver wird bis 31. d. Magistratsrat Johann Krátky, vom 1. September an Magistratsrat Bátor Piperkovich die Sektionen II, III, VIII, IX, XIII und XIV beaufichtigen.

* **Bau neuer Lungenkrankenbüchsen.** Auf Verlangen des Ministers des Innern wird die Hauptstadt mehrere Dispensaires bauen lassen, und zwar nach dem Baradenplan. Es sind zweierelei Typen vorgesehen. Sobald die entsprechenden Baugründe designiert sind, soll der Bau in Angriff genommen werden.

* **Die Amtsbaraden im Stadthaus.** Die technische Kommission des hauptstädtischen Baurats befaßte sich heute mit den Plänen der in den Höfen des Stadthauses zu errichtenden Amtsbaraden. Auf Grund des Gutachtens der Kommission hat der Präsident des Baurats heute die Baradenpläne genehmigt. Betreffs der Beheizungskonstruktion sollen besondere detaillierte Pläne eingereicht werden.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. September beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. August zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit die Zulassung des Blattes keine Unterbrechung erfährt. Die Pränumerationspreise sind:

Jahrl. Inlande:	
Jährlich	R. 46.-
Halbjährlich	„ 23.-
Vierteljährlich	„ 11.50
Monatlich	„ 4.-

Jeder Abonnements-Erneuerung, Wohnungsänderungs-Anzeige, Reklamation oder sonstigen, das Abonnement betreffenden Zuschrift ersuchen wir eine Adressschleife beizulegen.

Neueintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans von S. Courths-Mahler

„Die Sekretärin“

gratis nachgeliefert.

Tagesneuigkeiten.

* **Unsere Beilage** enthält folgendes: Theater, Kunst und Literatur, Der Kapitalist und den Wasserstand, ferner die Feuilleton-Zeitung (Die Tragödie im Zarenhause, Aus Zucker — Diamanten, „Alles“, die Fortsetzung des Romans „Die Sekretärin“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, und Inserate.

* **Wetterbericht.** Ueber die Hauptstadt ging heute eine förmliche Hitzewelle hinweg. Schon am Vormittag wurde es sehr warm, mittag und nachmittag brütete eine unausstehliche Hitze über der Stadt und auch der Abend brachte keine Kühlung. Das Thermometer zeigte um 7 Uhr morgens 18 Gr. C., stieg mittags bis 32 Gr. C. und stand noch abends 7 Uhr auf 28 Gr. C. In ganz Ungarn herrschte gestern heiteres, warmes Wetter, die Temperatur ist weiter gestiegen und erreichte das Maximum mit 32 Gr. C. in mehreren Orten, das Minimum war in Késmárk mit 9 Gr. C. Von ausländischen Stationen meldeten heute früh Wien 16 Gr. C., Lemberg 18 Gr. C., Berlin 21 Gr. C., Brüssel 19 Gr. C., Stockholm 15 Gr. C., Sarajevo 13 Gr. C., Sophia 19 Gr. C. — Prognose: Im Westen des Landes Gewitterregen, später sinkende Temperatur.

* **Der König hat heute, wie aus Wien telegraphiert wird, die üblichen Vorträge entgegengenommen und in besonderen Audienzen empfangen: den ungarischen Ministerpräsidenten Dr. Alexander Wekerle, den ungarischen Minister für Kultus und Unterricht Grafen Johann Zichy und den k. u. k. Gesandten Freiherrn v. Braun.**

* **Aus dem Armeeverordnungsblatt.** Se. Majestät hat nachstehendes Handschreiben erlassen: Lieber Herr Bruder Erzherzog Max! Ich ernenne Euer Lieben zum Korvettenkapitän.

Reichenau, am 17. August 1918.

Karl m. p.
Se. Majestät hat verliehen: die Würde eines Geheimen Rates: dem General der Infanterie Klaudius Freiherrn v. Czibulka, dem Feldzeugmeister Arpad Tamásy von Fogaras, den Generalen der Infanterie: Emerich Hadshy v. Eötvös, Theodor Freiherrn v. Hordt, Julius Kaiser; den Titel und Charakter eines Feldmarschallleutnants: dem auf Mob.-Dauer aktivierten Generalmajor d. R. Raimund Lajthay v. Bükfös, dem Generalmajor d. R. Franz Desö v. Szentivölgy.

* **Auszeichnungen.** Der König hat verliehen: dem mit der Leituna der Kumaner Grenzpolizei be-

trauten Sektionsrat im Ministerium des Innern Dr. Stefan Török für eifrige Dienstleistung den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse; dem Direktor der Austro-Americana für Ungarn Emil Berkowicz für Verdienste im öffentlichen Leben das Offizierskreuz des Franz-Josef-Ordens. — Sr. Majestät hat dem Reichstagsabgeordneten Julius Muzsa für seine Verdienste um die Förderung des ungarischen Sportlebens den Titel eines kön. ung. Hofrats verliehen. — Sr. Majestät hat dem Hauptmann Baron Géza Heim und seinen gefolglichen Nachkommen das Prädikat „von San Martino del Carjo“, den Kindern weil. des vor dem Feinde gefallenen Honvédmajors Franz Bosnyay den ungarischen Adel mit dem Prädikat „de Nagancza“ verliehen.

*** Falsche Nachrichten über die Mutter der Königin.** Aus Wien telegraphiert man: Die „Korrespondenz Wilhelm“ meldet: Zeitungsmeldungen aus Genf und Lausanne sind in den letzten Monaten schon so oft als Falschmeldungen entlarvt worden, daß es eigentlich überflüssig ist, gewissen Nachrichten entgegenzutreten, die aus jenen Städten stammen. Einen neuen Beleg für die „Verlässlichkeit“ dieser Berichterstattung bietet nachstehende Meldung der „Gazette de Lausanne“: „Unsere Gäste! Kaufmann beherrbergt augenblicklich in seiner Mauer die Mutter der Kaiserin Zita von Oesterreich-Ungarn gleichwie deren (der Mutter) Sohn, den Prinzen Ludwig von Bourbon, welcher in der belgischen Armee kämpft. Die Kaiserin-Mutter ist begleitet vom Grafen Hindeburg, dem Sekretär des Fürsten Bülow. Sie ist im Begriffe, nach Deutschland zurückzukehren. Die Kaiserin-Mutter kam aus Luzern, wo sie mit der Herzogin von Mecklenburg-Schwerin und dem Ex-König Konstantin von Griechenland zusammenkam.“ Das Pfand an dieser Mitteilung ist, daß sie gerade in der Zeit vom 16. bis 19. August die Kunde durch einige leichtgläubige Blätter machte. Genau zur selben Zeit mußte die gesamte österreichische Presse zu berichten, daß die Herzogin von Parma der Ueberreichung des Marschallstabes an den Kaiser und der Promotion der Iheresenritter im Schlosse Wartholz bei Reichenan beigewohnt hat, Feierlichkeiten, die sich am 17. August vor den Marschällen der k. u. k. Armee, allen militärischen Ministern, dem Chef des Generalstabes und seinem Stellvertreter, dem Gesolge des Kaisers und der Kaiserin und zahlreichen anderen Gäste vollzogen haben. Die Herzogin hat mit ihren Kindern, darunter auch dem Prinzen Ludwig, der bekanntlich ein Schüler des Feldkirchner Gymnasiums ist, von Mitte Juli bis 12. August d. J. in St. Jakob (Steiermark) geweilt und hält sich gegenwärtig in Schwarza am Steinfeld auf, das sie nur am 17. August verlassen hat, an welchem Tage sie, wie schon erwähnt, den Geburtstagsfeierlichkeiten im Schlosse Wartholz beiwohnte.

*** Hundstage.** Nichts bleibt uns erspart. Auch die „Hundstage“ nicht, jene gefürchteten, glühend heißen Tage und Nächte, da alles, was da leucht und flucht, am liebsten sich irgendwohin vertriehen würde, wohin die sengenden Sonnenstrahlen nicht reichen. Das Wetter hat uns diesen Sommer übrigens so manchen Streich gespielt. An einigen Tagen des Monats Mai hatten wir ein fast abnorm zu nennendes warmes und heiteres Wetter, während es im Juni und Juli so manchen Tag gab, an dem wahres Aprilwetter herrschte. Regen und Wind wechselten mit einander ab, und wer sich noch eines Heberjochers rühmen konnte, der holte ihn aus der Tiefe des Kleiderschranks eiligst hervor, um sich gegen die empfindliche Kälte zu schützen. Fast bis in die letzten Tage August währte dieses Wechselspiel, und man wiegte sich bereits in dem Gedanken, den Sommer glücklich überstanden zu haben, ohne unter dem sommerlichen Hitze leiden zu müssen, da trat unermittelt der Umschwung in der Temperatur ein, und seit ein paar Tagen haben wir die Hundstage da. Rekrutationen sind eigentlich nicht am Plage, aber uns Menschen kann es nicht einmal der liebe Herrgott recht machen. Kalendariisch sind die Hundstage nämlich fällig, und eigentlich dürfte man sich nicht darüber aufhalten, daß sie über uns arme Großstädter hereingebrochen sind. Aber so sind wir nun einmal, wir ewigen Haberer. Gestern und heute war die Temperatur eine unerträgliche, um die Mittagsstunde stellte man das Maximum von 32 Gr. C. im Schatten fest. Wer irgendwie konnte, der mied die Straßen. Ein unlöschbarer Durst plagte die Menschen, ein Umstand, der sich in dem zahlreichen Besuch der Bierhäuser äußerte. Auch die Donaubäder waren überfüllt, denn die Fluten der Donau boten

wenigstens für kurze Zeit Abkühlung und Erholung von der sengenden Pein.

*** Die Krankheit der deutschen Kaiserin.** Aus Schloß Wilhelmshöhe telegraphiert man: Das Oberhofmarschallamt gibt folgendes Bulletin aus: Die seit Jahren bestehenden Magenbeschwerden Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin haben infolge von Ueberanstrengung in letzterer Zeit zu einer vorübergehenden Verschlimmerung geführt. Ihre Majestät muß zum Teil vollkommene Ruhe halten. Das Befinden hat sich aber bereits gebessert, so daß zu erhoffen ist, daß bei weiterer Schonung der frühere Gesundheitszustand wieder hergestellt wird. Gez. Kraus, Förster.

*** Ausweisung einer tschechischen Journalistin.** Tschechische Blätter berichten über die Ausweisung einer Redakteurin der eingestellten „Narodny List“ Jrl. Miloslava Sis aus der ungarischen Slowakei. Es heißt in dem Bericht: Raum war Jrl. Sis nach Liptózentmiklós gekommen, wurde sie Tag und Nacht von Detektivs und militärischen Behörden überwacht, und gleich am ersten Tage wurde sie von einer militärischen Patrouille in die Nachbargemeinde gebracht und nach dreistündiger Untersuchung als gefährliche Panslabistin auf fünf Jahre aus Ungarn ausgewiesen. Sie kam vorgestern nach Prag. Interessant ist — das wird von den Blättern hinzugefügt —, daß nach einer Erklärung der ungarischen Grenzoffiziere künftighin politisch tätige Tschechen überhaupt nicht mehr über die Grenzen Ungarns gelassen werden.

*** Automobilunfall des spanischen Unterrichtsministers.** Aus Madrid telegraphiert man: Blättermeldungen zufolge hat Unterrichtsminister Alba bei einem gestern in der Nähe von St. Ander erfolgten Automobilunfall einen doppelten Armbruch, sowie andere leichte Verletzungen erlitten.

*** Der Prager Brotstandal** wird — wie uns telegraphisch gemeldet wird — immer ärger. In der letzten Woche sind in Prag 23,954 Laib Brot spurlos verschwunden. In den letzten Tagen hat sich ein scharfer Kampf zwischen dem Prager Magistrat und der Prager Kriegsgetreidewerkstatt entwickelt, indem die Zentrale erklärt, Prag so ausgiebig versorgt zu haben, daß die volle Kopsquote gewährleistet werden könnte. Der Magistrat erklärte, gezwungen zu sein, an drei Tagen die halbe Kopsquote auszugeben.

*** Fliegeralarm in Wien.** Aus Wien wird telegraphiert: Heute vormittag um 8 Uhr 53 Minuten wurde in den westlichen und südlichen Bezirken Wiens das Fliegeralarmzeichen gegeben. Die Züge der elektrischen Straßenbahn blieben mitten auf der Fahrt stehen. Auf einzelnen Plätzen ertönten Trommelsignale. In den Kasernen und von den Feuerwehren wurde Alarm geblasen. Von Sirenen oder Pfeisenignalen der Sicherheitswache war nichts zu hören. Die Passanten mußten eigentlich nicht, was vorgeht. Alles blickte zum Himmel empor, um zu sehen, ob feindliche Flieger herankämen, doch waren solche nirgends zu erblicken. Um 9 Uhr 20 Minuten war der Alarm beendet. Die Züge der elektrischen Straßenbahn nahmen ihren Verkehr wieder auf. Die mit Pferden bespannten Fuhrwerke hatten ihren Weg ruhig fortgesetzt, wahrscheinlich weil ihre Venter von dem Alarm gar nichts merkten. In den inneren Bezirken und den anderen äußeren Bezirken wurde feinerlei Alarm gegeben, so daß die Bevölkerung nur gerüchweise durch das Stehenbleiben der Straßenbahn merkte, daß irgend etwas Besonderes vorgehe. Man meinte, es sei eine Störung in der elektrischen Leitung, die das Stehenbleiben verursacht habe. Auf der Südbahnstrecke hielten auch die Züge an und die Fahrgäste wurden bewegt, auf kurze Zeit die Züge zu verlassen. Es klärte sich bald auf, daß es sich nur um einen falschen Alarm gehandelt hatte. Am Hof (in der Inneren Stadt) wurde bei der Zentralstelle der Feuerwehr Alarm geblasen, was zur Folge hatte, daß die Marktfräuen eiligst ihre Waren zusammenpackten. Wie der Alarm überhaupt entstanden ist, ohne daß irgendwo in Wien oder Umgebung Flieger gesichtet worden waren, ist nicht bekannt. Vermutlich ist aus Graz oder einem anderen Ort der Südbahnstrecke die telephonische Mitteilung nach Wien gekommen, daß feindliche Flieger gesichtet wurden, die aber nach erfolgter Abwehr wieder zur Umkehr gezwungen worden seien. Nach einem Bericht des „Neuen Wiener Tagblatt“ entstand der Alarm dadurch, daß man von auswärts an die Wiener Behörden telephonierte, es seien Militärflieger, wahr-

scheinlich feindliche, gesichtet worden, die nach Wien steuerten. Es waren aber keine feindlichen, sondern eigene Flieger, die für Feinde gehalten wurden. Der Irrtum wurde bald aufgefakt.

*** Konfessionelle Verbeugung.** Aus Pécs wird berichtet: In der Nummer vom 5. Oktober v. J. des in Pécs erscheinenden Tageblattes „Durantul“ veröffentlichte der verantwortliche Redakteur des Blattes Emerich Linder unter dem Titel „A magyar-ság“ einen Aufsatz, der von Schmähungen gegen das Judentum wimmelte. Wegen dieses Aufsatzes wurde die Anzeige erstattet und die Staatsanwaltschaft übernahm die Vertretung der Anklage. Am Mittwoch fand unter Vorsitz des königlichen Landrichters Dr. Simon die Verhandlung vor dem Pécs-er Gerichtshofe statt. Auf die Frage des Präsidenten, ob er sich der Aufreizung zu konfessionellem Hass schuldig bekenne, antwortete Redakteur Linder mit Nein und erklärte zugleich, er übernehme die Verantwortung für den Aufsatz, der eigentlich bloß eine Antwort auf die provozierende Haltung der Juden gewesen sei und dessen Spitze bloß gegen die jüdischen Preisträger gerichtet war. Der in Vertretung der Pécs-er israelitischen Gemeinde erschienene Dr. Viktor Fürst richtete an den Angeklagten die Frage, warum er nur die jüdischen Preisträger angegriffen habe und nicht auch die Bauern, die für das Kilogramm Kartoffeln 1 K. 50 S. verlangen. Nach den Plädoyers des Staatsanwalts und des Verteidigers wurde Emerich Linder wegen Vergehens der Aufreizung zu konfessionellem Hass zu acht Tagen Staatsgefängnis verurteilt.

*** Ein Spielerprozeß.** Aus Fiume wird berichtet: Noch im Laufe des Winters wurde auf Anzeige zahlreicher Geschädigter im Fiumaner „Hotel Royal“ eine wohlorganisierte Bande von Falschspielern entlarvt. Eine Gesellschaft von wohlhabenden Leuten hatte sich mit dem Bruder des Hotelpächters verständigt und dieser Bruder lieferte den Spielern in der Verkleidung eines Kellners die zur Ausplünderung der Opfer notwendigen gezinkten Spielkarten. Die Führer der Bande waren der steirische Sujater Delhändler Anton Blakanovics, der Kapitän eines Handelsdampfers Bogdan Rsteli und der Kellner Jwan Mileta. Unter den Geschädigten befinden sich reiche Fiumaner und Dalmatiner Kaufleute und höhere Beamte. Auf Ansuchen der Geschädigten hat der Fiumaner Gerichtshof seinerzeit die strafgerichtliche Sperre verhängt und Bargeld und Immobilien im Werte von mehr als anderthalb Millionen Kronen beschlagnahmt. Der Fiumaner Gerichtshof hat nun nach halbjähriger Untersuchung und Verwerfung der Nichtigkeitsbeschwerden die Hauptverhandlung in dieser Angelegenheit für den 26. August angefezt.

*** Wohnungsprozeß.** Der Ministerial-Hilfssekretär Dr. Béla Némethy konnte zu keiner entsprechenden Jahreswohnung gelangen. Da erfuhr er, daß der Direktor des isr. Patronagevereins Mag Jány zwei Wohnungen in Budapest innehatte; eine Winterwohnung in der Vörösmartygasse und eine Sommerwohnung in der Bimbógasse 12. Némethy ließ die letztere Wohnung durch das Wohnungsamt requirieren, wogegen Jány mit der Motivierung rekurrirte, daß die requirirte Wohnung seiner Tochter, der Gattin eines Bekésesabauer Arztes, gehöre. Er wies auch eine Bestätigung der Gemeinde Bekésesaba vor, wonach der Esabaer Arzt sein Haus vermietet habe und seine Frau demnach die Budapester Wohnung benötige. Das Wohnungsamt stellte Recherchen an und es erwies sich, daß der Arzt und seine Gattin ständig in ihrem eigenen Hause in Bekésesaba wohnen. Das Wohnungsamt hat nun dahin entschieden, daß die Wohnung in der Bimbógasse dem Ministerialsekretär Némethy zu überlassen sei. — Ein Wohnungsprozeß der Frau Baronin Andreas Kéthly gegen ihren eigenen Schwager, den Universitätsprofessor Baron Dr. Ladislaus Kéthly, gelangte durch die verschiedenen Instanzen bis zum Ministerpräsidenten Dr. Alexander Wekerle. Baron Kéthly hatte im Hause 8. Bezirk, Zentfirahngasse 13, nicht weniger als drei Wohnungen inne, und zwar eine im Parterre, eine im ersten Stockwerk, und eine dritte, die ihm durch das Ableben seines Schwiegervaters, des Professors Dr. Alexander K. A. J. t. a. h., zufiel. Seine Schwägerin, die Gattin eines seit Kriegsbeginn im Felde stehenden Juvarenritmeisters, wohnt mit ihren drei kleinen Kindern in einer Saisonwohnung in Südböden. Um der ihr nach dem 15. September drohenden Obdachlosigkeit zu entgehen, wandte sie sich an den Schwager, er möge ihr eine seiner drei Wohnungen überlassen. Die Sache kam vor das Wohnungsamt, dann zur Wohnmiete-Kommission und schließlich ans Mini-

4
Auf die...
Die tech...
des
Abonne...
6.—
3.—
1.50
4.—
ohnung...
die bis...
Theater...
Tragödie...
„...“...
ger, und...
adi ging...
und nach...
über der...
Kühlung...
8 Gr. C...
abends...
herrichte...
peratur ist...
mum mit...
n Statu...
Lemberg...
9 Gr. C...
Sophia...
es Landes...
en tele...
entgegen...
empfan...
Dr. Alex...
ntier für...
ichy und...
u. n.
Se. Ma...
lassen...
ar!
betten...
l m. p...
rde eines...
Infanterie...
Zeldzeug...
den Gene...
v. Pion...
Kaiser...
rschallent...
General...
dem Ge...
bühl...
verlichen...
polizei be...

stimmig des Janern, in die Hände des Ministerpräsidenten Alexander Wekerle. Dieser entschied zugunsten des Professors Baron Kéthly, der sich damit verteidigt hatte, in seine Wohnungen kämen auch infektiöse Kranke, und so wären die Kinder der Wittwe in ständiger Infektionsgefahr. Der vom Ministerpräsidenten eigenhändig gefertigte Bescheid lautet: „Die Requirierungsentscheidungen des Wohnungsamtes und der Wohnmietkommission setzen hiermit in Einklang mit dem Justizminister außer Kraft. Da jedoch Frau Baronin Andreas Kéthly ihre Wohnungsbedürftigkeit nachgewiesen hat, fordere ich das Wohnungsamt auf, für die Frau Baronin Andreas Kéthly eine entsprechende Wohnung in Anspruch zu nehmen. Wekerle m. p.“

*** Schwämmevergiftungen in Wien.** Aus Wien telegraphiert man uns: Im Laufe des gestrigen und heutigen Tages sind sieben Personen an Schwämmevergiftungen gestorben. Es handelte sich durchwegs um selbstgepflückte Pilze.

*** Fürsorge für die aus Russland heimkehrenden Soldaten.** Unseren aus mehrjähriger russischer Kriegsgefangenschaft heimkehrenden Soldaten fehlt es vielfach an der nötigen Leibwäsche. Der Leiter des Kriegsunterstützungsamtes des kön. ungarischen Honvédministeriums hat daher die Idee aufgeworfen, daß jeder heimgekehrte Kriegsgefangene sich in erster Linie an seine nächsten Anverwandten wende. Das Kriegsunterstützungsamt ließ hunderttausende Postkarten drucken mit der Bitte an die nächsten Angehörigen unserer Helden, sie mögen diesen dringend zwei Hemden, zwei Unterhosen und zwei Paar Fußlappen zusenden. Sollte der eine oder andere das Sammellager vor Eintreffen des Wäschepakets verlassen haben, so würde der Inhalt eines solchen verspätet angelangten Wäschepakets einem anderen schwergeprüften ungarischen Kameraden ausgefolgt werden, denn derjenige, der das Lager verlassen hat, ist vom Lagerkommando bereits anderweitig mit der nötigen Wäsche versehen worden. Ueberdies wird für solche, dem Empfangsberechtigten nicht eingehändigte Pakete auf Wunsch und gegen Einbindung des Aufgaberezeptes seitens des Kriegsunterstützungsamtes des kön. ungarischen Honvédministeriums (Budapest, V., Akademiegasse 17) der arabischerseits festgesetzte Vergütungsbetrag angewiesen. Daher hofft das genannte Amt, daß die Angehörigen der heimkehrenden Kriegsgefangenen die Bitte desselben dringend erfüllen werden.

*** Eine Viertelmillion-Defraudation bei den Staatsbahnen.** Aus Kolozsvár wird telegraphiert: Das heutige Verhör des Kassiers der ungarischen Staatsbahnen Paul Csathó, der, wie bereits gemeldet, eine große Unterschlagung verübt hat, ergab, daß die defraudierte Summe mehr als eine Viertelmillion Kronen beträgt. In Verbindung mit dieser Angelegenheit stehen mehrere Verhaftungen bevor.

*** Die Erste I. L. priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft** gibt bekannt, daß die Haltestelle Felső-Göd mit dem morgigen Tage eröffnet wird.

*** Amnestie in Bosnien.** Wie aus Sarajevo berichtet wird, wurden aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät in Bosnien und der Herzegovina vierzehn politische Verbrecher begnadigt, die im Banjalukaer Hochverratsprozesse zu mehrjährigen schweren Kerkerstrafen verurteilt worden waren.

*** Verbot der Puppenbühne.** Vorgestern hat, wie berichtet, der 14 Jahre alte Ladislaus Balog, der sich als Mitglied des „Modern habaszinpad“ ausgab, einen Selbstmord versucht. Durch seine Aussagen wurden die bei diesem Theater herrschenden unerquicklichen Zustände enthüllt. Oberstadthauptmann Dr. Sándor hat deshalb diesem Theaterunternehmen, dessen Mitglieder sich derzeit auf einer Provinztournee befinden, die Spiellizenz entzogen und die Provinzbehörden über das Verbot verständigt. Die Mitglieder der sistierten Bühne waren durchwegs Knaben und Mädchen im Alter von 4 bis 10 Jahren. Anfangs war gegen die Vorstellungen dieses Theaters nichts einzuwenden, später begann man jedoch zu bemerken, daß das Leben hinter den Kulissen, und überhaupt der Verkehr mit erwachsenen Schauspielern und Regisseuren für im schulpflichtigen Alter befindliche Kinder jedenfalls schädlich sei. Die Lizenz dieses Theaters war nur bis zum Juni l. J. gültig. Seit dieser Zeit bereifte der Direktor des Theaters, József Kobács, der früher Prototyp einer Kürschnerfirma war, mit seinen kleinen Schauspielern die Provinz und sollte im Herbst ein neues Heim im früheren Lokale des Medon-Operetten-Theaters beziehen. Die Provinztournee, die

die Kinder ohne elterliche Aufsicht unternahmen, untergrub damit jede Disziplin, es gab in der kleinen Künstlerchor fürnliche Eifersuchtszügen und Brimadonnenzwiste. Die Kinder, deren Durchschnittsgage 300 Kronen betrug, die Primadonna Böske Sándor, Tochter eines Handelsagenten, erhielt eine Monatsgage von 1200 Kronen, entzogen sich dem Schulunterricht und geberdeten sich wie Erwachsene.

*** Preistreiber.** Die Gattin eines Militärarztes erstattete bei der Polizei die Anzeige, daß der Schuhmacher Josef Sulár, Elemérgasse 13, für das Anfertigen eines Paares Schuhe, obwohl er Leder samt Zubehör erhalten hatte, 100 Kronen gefordert hatte. Sulár wurde heute bei der Polizei zu zehn Tagen Arrest und 600 Kronen Geldstrafe verurteilt. — Die Eszengergasse 5 wohnhafte Spezereiwarenhändlerin Helene Reymann wurde wegen Verteuerung von Saugenstein zu 400 Kronen verurteilt.

*** Todesfälle.** Gestern ist hier Frau Dező D. Monath geb. Charlotte Munk im Alter von 44 Jahren gestorben. Das Leichenbegängnis findet Sonntag halb 4 Uhr nachmittag im neuen isr. Friedhofe statt. — Der Holzhändler Eduard Riech ist am 19. d. im 63. Lebensjahre in Obbesterg gestorben. — Herr Moriz Donath ist am 20. d. im 74. Lebensjahre hier gestorben. Das Leichenbegängnis findet am 25. d. in Bofác statt.

*** Verurteilung eines Mühlenleiters.** Der Klauzálpfah 11 etablierte Spezereiwarenhändler David Reich erstattete gegen die Gisela-Mühle die Anzeige, daß ihm bei der Lieferung von Mehl die Säcke zu dem Gewichte in Abzug gebracht wurde, wie es in Friedenszeiten üblich war, und er deshalb ein geringeres Quantum Mehl erhalten habe. Gegenwärtig werden nämlich viel schwerere Säcke aus Papier und Hanf erzeugt. Der Generaldirektor der Dampfmühle Sigmund Katona, der übrigens selbst mit der Sache nichts zu tun hatte, gab zu seiner Verteidigung an, daß früher, als noch Leinwand in Verkehr waren, die Säcke 28—33 Deka gewogen haben. Gegenwärtig werden aus Papier und Hanf erzeugte Säcke verwendet, welche 80—90 Deka schwer sind. In der Mühle wird gewohnheitsgemäß das Mehl nach dem alten Sauggewicht gewogen, doch wäre man, wenn Reich es gewünscht hätte, auch darauf eingegangen, daß das gegenwärtige Sauggewicht in Abzug gebracht werde. Die Polizei akzeptierte diese Verteidigung nicht und verurteilte den Direktor Katona zu fünfjährigen Haft und 2000 Kronen Geldstrafe. Er appellierte.

*** Journalistenstreik.** Die Mitarbeiter der Arbeiter Tagesblätter befinden sich seit einigen Tagen im Streik. Sie haben mehrere Lohnforderungen gestellt, die nicht in dem Sinne erfüllt wurden, als sie aufstrebten. Die Zeitungen erscheinen trotz des Streiks; sie arbeiten mit freiwilligen Hilfskräften, darunter mehreren Advokaten.

*** Leichenbegängnisse.** Unter großer Teilnahme wurde heute nachmittag der gewesene Kommandant des Budapest 1. Honvédstrittes, General Josef Braun, Präsident des obersten Honvédgerichtes, zu Grabe getragen. Zur Trauerfeier hatten sich Honvédminister Baron Alexander Szurmah, Staatssekretär Koloman Tabajdy, General der Kavallerie Baron Julius Nagy, FML. Czéhberger, FML. Adolf Kornhauser, General-Oberauditor Anton Hohenburger, Generalauditor Josef Gerö und zahlreiche Vertreter der Militärgerichte eingefunden. Die Einsegnung der Leiche vollzog Feldgeistlicher Wilhelm Droga. Die Beisehung ging mit militärischem Pomp vor sich. — Heute nachmittag fand das Leichenbegängnis des Leiters der technischen Sektion des hauptstädtischen Bauverwesers Johann Bakos statt. Der Trauerzeremonie wohnten Oberbürgermeister Dr. Stefan Márcz, Bürgermeister Dr. Theodor Bódy, Vizebürgermeister Dr. Franz Déry und Magistratsrat Johann Kráthy, sowie zahlreiche Vertreter des Baugewerbes bei. Die Einsegnung vollzog Abt Melles nach griechisch-katholischem Ritus, worauf die Beisehung erfolgte.

*** Selbstmord nach der Unterhaltung.** Gestern nachts unterhielt sich der 26jährige Friseurgehilfe Rudolf Pékane in dem auf der Rákócistrasse befindlichen Café Jildiz. Er konsumierte in Gesellschaft des Cafetiers zehn Gläser Wein. Kurz vor der Sperre zog er plötzlich einen Revolver aus der Tasche und schoß sich eine Kugel in die Schläfe, die ihn auf der Stelle tötete. Die im Café erschienene polizeiliche Kommission erfuhr, daß der junge Mann kurz vorher einen Brief an seine Quartiergeberin abgeschickt habe, und als man das Schreiben zustande brachte, wurden auch die Motive des Selbstmordes bekannt. Der junge Mann hatte mit einer Verkäuferin ein Liebesverhältnis und versprach, sie zu ehelichen. Das

Mädchen schenkte seinen Eheversprechungen Glauben und übergab ihm in größeren und kleineren Raten ihre ganzen Ersparnisse von etwa 20,000 K. Da Pékane sich seit einigen Tagen bei seiner Braut nicht blicken ließ, erschraak das Mädchen und meldete den Bräutigam bei der Polizei für verschwunden an. Der junge Mann glaubte aber, daß sie ihn wegen des Geldes angezeigt habe und beschloß, sich das Leben zu nehmen.

*** Verhaftete Betrüger.** In einem auf der Andrássystrasse befindlichen Café wurden der Handlungsgehilfe Moriz Faludi und der Privatbeamte Arpad Fodor verhaftet. Die beiden hatten vor einiger Zeit dem Provinzkaufmann Alexander Sommer Lebensmittel verkauft und diesem 24,000 Kronen entlockt. Sie führten Sommer in ein Durchhaus auf dem Theresienring, wo sie mit der Beute verschwanden. Im Besitze beider wurden auf den Namen Gabriel Larnah und Eugen Fehér lautende gefälschte Militärdokumente gefunden. — Der 57jährige Agent Franz Bauer, der mehreren Kaufleuten, welchen er Mehl zu liefern versprochen hatte, 100,000 Kronen herausgeschwindelte, wurde in Haft genommen.

*** Ein mysteriöser Mord.** Die Zentralinspektion der Oberstadthauptmannschaft erhielt gestern um Mitternacht die Verständigung, daß in Altosen nächst der Lerömerstrasse ein unbekannter italienischer Kriegsgefangener tot aufgefunden wurde. Die polizeiliche Kommission stellte fest, daß der Betreffende aus unmittelbarer Nähe niedergeschossen wurde. Der Mann war entweder mit einem Militärrevolver großen Kalibers oder mit einem Gewehr in die Brust geschossen worden; die Kugel durchbohrte den Körper und trat beim Schulterblatt heraus. Kurz darauf meldete sich der Landsturminfanterist Stefan Csordás, der mit der Beaufsichtigung der in der Friedschen Ziegelei arbeitenden Gefangenen beauftragt ist, und meldete, daß er vor Mitternacht zwei Schüsse gehört habe. Der Eigentümer der Fabrik Sigmund Fried und der die in der Ziegelei arbeitenden Kriegsgefangenen bewachende Landsturmann Stefan Csordás liefen sofort herbei, sie sahen nichts mehr, als zwei Männer auf der Erde liegen. Beide waren niedergeschossen. Der eine schon tot, der andere lebte noch. Bald war ein Konstabler zur Stelle, der die militärischen Retter verständigte; diese kamen an und nahmen den bewußtlosen und sterbenden Kriegsgefangenen, ebenfalls einen Italiener, mit sich. Die Leiche ließen sie liegen. Wer die Schüsse abgegeben hat, darüber ist nichts bekannt und Näheres weiß auch der Schwerverwundete nicht anzugeben. Die Polizei hat nun umfangreiche Erhebungen eingeleitet, doch konnte bisher kein Ergebnis erzielt werden.

*** Die neue Leitung der ungarischen Zionisten.** Der Kongreß der ungarländischen Zionisten hat zum Präsidenten der Organisation den Professor an der Orientalischen Akademie Adolf Strauß gewählt; Mitglieder der Leitung sind Dr. Paul Blau, Moriz Guttmann, Philipp Maner, Elemér Loránd und Desider Katonak. Zum Chefredakteur der Zeitschrift „Zsidó Szemle“ wurde Dr. Moses Richtmann bestellt.

Artad-Spielwarenhäuser, Ede Rákóczi-ut és Sip-Dohány-utca. Késmárky és Illés.

Brand auf der Margareteninsel.

Das Kaffeehaus abgebrannt.
Die vielen Tausende der Besucher, die heute nachmittag in der Glühitze die schattigen Alleen der Margareteninsel aufsuchten, wurden gegen 6 Uhr abend von einem schauerlich schönen Anblick überrascht. Aus dem Dachstuhl des auf der unteren Margareteninsel befindlichen Kaffeehauses schlugen Flammen empor, und bevor man sich noch umsah, hatten die Flammen rapid an Ausdehnung gewonnen. Der Dachstuhl stand in vollem Umfang in Flammen und konnte nicht mehr gerettet werden. Bis zum Eintreffen der Feuerwehr hatte sich das Feuer noch mehr ausgebreitet, an eine Rettung des aus Holz, Gips, Stuck erbauten Gebäudes konnte nicht gedacht werden. Die Flammen schlugen durch die schwache, dünn gebaute Plafonddecke durch, und was nicht durch die Flammen verzehrt wurde, ging im Wasser, das durch die Hydranten in großen Mengen aus den Feuerwehrspritzen geschleudert wurde, zugrunde.
Das vernichtete Kaffeehausgebäude, ein schlanker Bau im Stile der Jagdställe, mit aus Holz geschnittenen Emblemen, Etern, Siebeln und Zürnen, befand sich ursprünglich auf dem Territorium der Millenniumsausstellung; darin waren die aus dem Besitze des verstorbenen Erzherzogs Josef stammenden Jagdtrophäen, die Produkte der erzherzoglichen Besitzungen ausgestellt. Das Gebäude war durchaus aus Holz, vielfarbig, der Grundton gelblich, die

Türme und das steile Dach waren grün angestrichen. Nach Schluß der 1896er Ausstellung wurde das Gebäude auseinandergelegt und auf der Margareteninsel nächst der unteren Restauration für die Zwecke eines Kaffeehauses adaptiert. Bloß die Plafonddecke, das Gefinse für die Wasserrohre und die elektrische Leitung wurden aus Gips hergestellt. Rings um das Holzgebäude waren in der Saison mehrere Hunderte Tische für die Kaffeehausgäste ausgestellt. Das Innere des Gebäudes wurde bloß, wenn es plötslich zu regnen begann, von den Kaffeehausgästen benutzt. Im oberen Trakt befanden sich nebst einer Sammelstelle für Waren, die das Eigentum des Pächters bildeten, ein Dachzimmer, welches zuletzt von der Schwägerin des Kaffeehauspächters Josef Rákos, Anna Nagy, bewohnt wurde.

Durch den heutigen Brand wurde eine der wenigen Erinnerungen aus dem Millenniumsjahre vernichtet. Die Feuerwehr, die mit größerem Apparat ausgerückt war, kämpfte anfangs mit Wasser. Auf der Margareteninsel ist, wie uns die Feuerwehr mitteilt, für die feuerpolizeiliche Sicherheit nicht genügend gesorgt. Die Zahl der Hydranten ist eine geringe und der eine von dem anderen ziemlich weit entfernt, so daß die Feuerwehr, als sie auf dem Brandorte erschien, sich auf die Suche begeben mußte, um die für die Löschzwecke notwendigen Wassermengen herbeischaffen zu können. Trotz dieser anfänglichen Schwierigkeit konnte sie das entseßte Element rasch bändigen, und gegen 7 Uhr abends war der Brand lokalisiert. Es dauerte jedoch eine geraume Zeit, bis die glimmenden Balken, Sparren und anderen Holzbestandteile vollständig gelöscht werden konnten.

Das Feuer, das dicht neben dem Schornstein, nächst dem vorderen Holzturm, seinen Ursprung hatte, verzehrte bis zum Eintreffen der Feuerwehr den Dachstuhl vollständig. Die Feuerwehr schaltete zunächst, um einen Kurzschluß zu verhindern, die elektrische Leitung aus und schnitt die Drähte ab. Ununterbrochen stürzten die verkohlten Partien zu Boden, der bald mit den Trümmern des zugrunde gegangenen Gebäudes vollständig bedeckt war. Zahlreiche Marmorplatten der ringsherum untergebrachten Tische zerbarsten. An eine Rettung der im Innern des Gebäudes befindlichen größeren Menge Lebensmittel, Service, Kaffeehauswäsche und Apparate konnte, da jeden Moment Einstürze zu befürchten waren, nicht gedacht werden.

Die Feuerwehrmänner befanden sich ebenfalls wiederholt in großer Gefahr, da bei der unsoliden Bauart des Brandobjektes bald die eine, bald die andere Partie sich löste. Drei Feuerwehrmänner wurden, während sie auf dem brennenden Dachstuhl arbeiteten, vom abstürzenden Schutt befallen, konnten jedoch mit Hilfe der Kameraden befreit werden. Zu Verletzungen kam es nicht. Bei Ausbruch des Feuers befand sich Fräulein Anna Nagy, die Schwägerin des Kaffee- und Gasthauspächters, die in dem Erkerzimmer krank darniederlag, in einer fatalen Situation. Sie wurde von dem Personal, welches in erster Reihe an ihre Rettung dachte, geborgen.

Gegen halb 8 Uhr abends rückte die Feuerwehr ab und es blieb bloß eine kleine Vereinschaft zurück. Die Wände und der Plafond sind stark durchnäßt, rissig und ihr Einsturz erscheint unvermeidlich.

Der Brand, dessen Flammenchein weithin sichtbar war, lockte viele Tausende Zuschauer herbei. Diejenigen, die Platz fanden, offizierten die Stühle, Bänke, und genossen, bis es Nacht wurde, das filmmäßig sich entwickelnde Schauspiel. Der Brand dürfte durch eine fehlerhafte Konstruktion im Schornstein entstanden sein, und schon Stunden früher, bevor er zum Ausbruch gelangte, im Dachstuhl sich entwickelt haben. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Kronen. Die noch aufrecht stehenden Trakte müssen abgetragen werden.

Offener Sprechsaal. *)

MODIANO CLUBSPÉCIALITÉ
ZIGARETTENPAPIER
UND HÜLSEN SIND
UNÜBERTREFFLICH



ATTENTION! AUF DIE SCHUTZMARKE

1000 négyszögöl telken levő gyárhelyiség
vasuti vágánnyal érke vagy megvételre kerestetik. Csakis azonnal átveendő vételik figyelembe. Ajánlatok: Hecczeg Géza, Bálvány-utca 16, címre küldendők.
*) Diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Tiefbetäubten Herzens geben wir Nachricht vom Ableben des besten Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters, Schwagers und Bruders, des Herrn

Moriz Donáth

der in seinem 74. Lebensjahre nach längerem Leiden im Pajor-Sanatorium in Budapest am 20. August sanft entschlafen ist und in **Bosácz** Sonntag, den 25. d., beerdigt wird.

Bosácz, den 23. August 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Monath D. Dezső a maga és gyermekei: **Oszkár** (a harctéren), **Iren** és **Lajos**, valamint alulírottak és az egész rokonság nevében fájdalomtól megtört szívvel jelenti, hogy szeretett hitvese, a legjobb anyja, gyermek és rokon

Monath D. Dezsőné

szül. Munk Sarolta

életének 44-ik évében boldog házasságának 23-ik évfordulója előtt hosszas szenvedés után csendesén elhunyt. Szeretett halottunkat f. hó 25-én, vasárnap, d. u. 3 1/2 órakor kísérik a rákoskeresztúri izr. temető halottasházából utolsó útjára.

Munk Ignác és neje szül. **Neumann Antónia** mint szülők; és a gyászoló család.

Aldott jó lélek emléked örökké fog élni szívünkben.

Wilhelm und **Margit Riesz** als Kinder, wie auch alle Verwandten geben, von tiefstem Schmerz erfüllt, die betäubende Nachricht von dem Hinscheiden ihres teuern Vaters, Bruders und Schwagers, des Herrn

EDUARD RIESZ

Holzhandler

welcher am 19. d. M. im 63. Lebensjahre nach kurzem Leiden sanft entschlief. Die sterblichen Überreste des teuren Verblichenen wurden Mittwoch, den 21. 10 Uhr vormittag im israelitischen Friedhofe zu Obeszterezze zur ewigen Ruhe bestattet. Obeszterezze, im August 1918.

Friede seiner Asche!

Haarwuchsmittel wie solches noch nicht da war. In kurzer Zeit erhalten Sie reiches Haar, verhindern den Haarausfall, schützt vor frühzeitigem Ergrauen. In einem Monat glänz. Erfolg. Preis 10, und 15 Krone. **Botár J. Regina**, Budapest, Erzsébet-körút 34, I. St.



FASSHANDELS A. G.

Budapest, VIII., József-körút 46.

Kauft u. liefert leere Wein-, Petroleum-, Oel- und sonstige Barrels.

Telegramm-Adr.: Barrelius. Telephon: József 50-29.

Brillíánst

gyöngyöt, aranyat a legingassabb áron veszek. Reich Nándor, Rákóczi-ut. 14. Telef. 27-61. Hívásra házhoz jövök.

Tüchtige Stenotypistinnen

deutsch-ungarische; weiters

Buchhaltungsbeamte

sowie männliche **Hilfskräfte** von grossem Fabrik- und weibliche **Hilfskräfte** unternehmen. Gegend Fehérvári-ut, zum prompten Eintritte gesucht. Ausführliche Offerte sind unter „Lebensstellung“ an das Annoncenbureau **J. Blockner**, IV. Semmelweis-utca 4, zu richten.

ABBAZIA

PENSION BREINER

WIEDER ERÖFFNET

VERŐ -féle internátussal egybekötött leánynevelőintézet

Budapest, VI., Gyár-utca 1. Telefon 88-13.

Internátus egész és fél bennlakó növendékek részére. — Elemi fiú- és leányiskola. — Polgári iskola. — Továbbképző és kereskedelmi levelező női tanfolyamos intenzív nyelvtanítással. — Zene-tanfolyam. — Svéd-, gyógy- és esztétikai torna. — Délutáni feltágyelet.

Gyárat, bányát, serföldét, téglagyárat

avagy más nagyobb ipari vállalatot

keresek megvételre.

Részletes ajánlatokat „Tökebefektetés” című kettős borítékban **Blockner J. hirdetési iroda** Budapest, IV. Semmelweis-u. 4 címre kéretnek.

Dr. FÜREDI

gew. Physik. und Spital-
arzt ordiniert für Herren-
und Frauenkrankheiten.

Rákóczi-ut 32, I. St.

Ordiniert von 9 morgens bis 8 Uhr abends.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Der deutsche Abendbericht.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin, 23. August, abends: Erneute englische Angriffe nordwestlich von Bapaume bei Albert und südlich der Somme. Unsere Gegenangriffe sind im Gange. Heftiger Feuerkampf zwischen Ailette und Aisne. („Wolff-Bureau.“)

Deutscher Kampfbericht.

Berlin, 23. August. („Wolff.“) Am 20. August griff die 47. französische Division, die gegenwärtig zu den besten Angriffsdivisionen Jochs gehört und die aus drei Bataillonen Chasseurs Alpins besteht, mit Tanks in verzweifelten Stößen im Raume nördlich Roye an. Ihre Angriffe brachen zum Teil in den Garben unserer Maschinengewehre zusammen. An vier Stellen kam es zu erbitterten Nahkämpfen, in denen die Deutschen die Oberhand behielten. Die Stellungen blieben restlos in deutscher Hand. Am späten Nachmittag ging hinter dem weichenden Feind die angegriffene Division zum Gegenangriff über und warf die Jäger bis an den Westrand des Braquemontwaldes zurück, aus dem sich der französische Angriff entwickelte. Erst ein Befehl der Führung rief sie wieder in die deutschen Linien zurück. Hunderte Gefangene und zahlreiche Maschinengewehre wurden eingebracht. Hohe Feindesverluste an Toten und Verwundeten wurden festgestellt. Die Tanks hatten im Kampfe keine große Rolle zu spielen vermocht. Im deutschen Abwehrfeuer zogen sie sich bald zurück. Ueberhaupt hat es den Anschein, als seien die Tanks auf Grund ihrer gemachten Erfahrungen etwas schauer geworden. Die Gefangenen geben als Verluste ihrer Divisionen in den Kämpfen der letzten Tage 50% an. Nur zwei Bataillone hatten geringere Verluste, da sie bei den Hauptangriffen in zweiter Linie standen. Die Hauptverluste seien vor allem durch das deutsche Maschinengewehrfeuer verursacht. Ziel des Angriffes sei Roye gewesen, das von der 47. Division umfassend genommen werden sollte. Nach Gewinnung der Straße Roye—Liancourt durch die Jäger sollte die südliche Anschließdivision Roye im Flankenangriff nehmen. Zur Belohnung für die Einnahme von Roye sollte die Division abgelöst werden.

Entscheidende Ereignisse bevorstehend.

Zürich, 23. August. (Privat-Telegramm.) „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: Clemenceau äußerte am Dienstag in Reims, seine und Jochs Hauptaufgabe sei, für die Wiedereröffnung der Kammer vollzogene militärische Tatsachen zu schaffen. Die nächsten vierzehn Tage dürften, nach seiner Hoffnung, die militärische Gesamtlage entscheidend beeinflussen.

Sperrung englischer Häfen.

Genf, 23. August. (Privat-Telegramm.) Nach Pariser Meldungen aus London wurden die englischen Nordhäfen am 20. d., mittenachts, gesperrt. Dauer und Zweck der Absperrung werden nicht bekanntgegeben. Die Pariser Presse bringt sie in Verbindung mit der Kriegslage.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Bródy.

Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bródy.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Kleiner Anzeiger.

Kauf u. Verkauf
Kassen, gebrauchte u. neue, feinste Dokumente, Schränke billigst. Budapest, Rasteneberlodge, Budapest, Bálvány-utca 6. Telefon 64-81. 8821

Kauf u. Verkauf

Kassen, gebrauchte u. neue, feinste Dokumente, Schränke billigst. Budapest, Rasteneberlodge, Budapest, Bálvány-utca 6. Telefon 64-81. 8821

Effigie, rein, zu Genußzwecke, befindet sich mit teils Post Zauber, Uggelkegasse 4. 37777

Gebrauchte Kleider, weibliche Kaufe für hohen Preis. Komme ins Haus. Fisch Manó, Garai-ter 16. 37813

Perzsakabátok, szilcskin, breitschwanz, remek szörmegarnitúra alkalmi árban. Szerocsen-utca 33. 37814

Wir kommen ins Haus abgelegte Herrenkleider und Schuhe kaufen. Angelus u. Donner, Izabella-ter 2. Telefon 94-49. 6530

Bezahlte allerhöchste Preise für gebrauchte Herrenkleider König, Petöfi-utca 3. Telefon 77-32. 6592

Legmagasabb árat fizetek viselt feruhakért. Silber, Német-utca 49. Telefon 75-88. 9597

Brillanten, Gold, Silber, Antiquitäten kauft allerhöchste Preise, Kecskeméti-utca 11. 8525

Die Erbschigarre fertigen die Hausfrauen spielend leicht, kostenlos. Wohlgeschmeckend, aromatisch, beinahe eine Spanna. Weihnachtsgabe. Kein Schwindel oder Ill! Brotschüre & 2 gegen Einzahlung oder Bestellkarte (Nachn.) an das Postfach 26 Lepitz-Schönau. 9884

42" Dreifachmaschine, 6 HP, wenig gebraucht, sowie 1000 Stück Eisen-Feilbahnstücker, 1 großer Puffmotor, Nr. 7, 2 Dampfmaschinen, 60 und 23 HP, 1 Stabilmaschine, 25 HP, 1 Dynamo, 45 A, 115 Y, 2 hydraulische Ziegelpressen zu verkaufen bei Gtof, Ulfshombattalja. 3892

Essig aus Spiritus, aromatisch, gut verträglich, á 3. 3.80 per Liter. Gebinde hat Käufer beizustellen. Prompt zu haben bei Brüder Kürst, Viktorfabrik, Raghombat. 9825

Die Erbschigarre! Die fertige ich dieselbe! Kostenlos, spielend leicht! Aromatisch, wohlgeschmeckend ist sie, tadello in Form u. Brand! Kein Ill oder Schwindel! Brotschüre für 2 á, entspricht 500 á. und mehr! Gegen Einzahlung oder Bestellkarte (Nachn.) an das Postfach 26, Lepitz-Schönau. 9882

Brillanten, Perlen, Silber, Gold kauft zu höchsten Preisen. Komme ins Haus. Taub, Király-utca 41. Halbstock. Telefon 108-49. 94161

Kassen und Dokumentenschränke, neue und gebrauchte, liefert allerbilligst Altalános penzzsekreny kereskedelmi részvénytársaság Budapest, Bálvány-utca 8. Telefon 174-71. 94043

Brillanten, Gold und allerlei Juwelen kauft zu allerhöchsten Preisen. Komme ins Haus. Post, Semmelweis-utca 19, I. em. Telefon 163-69. 94046

Brillanten, Perlen, Silber, alte Juwelen kauft zu höheren Preisen wie jeder. Székely Emil, Király-utca 51, vis-à-vis Theresienkirche. Achtung auf Firma. 94045

Vásárol irógépeket, törötteket, újjalakit, hibásakat. Kijavit jóállással "Alta". Fő-utca 11. Mérszorosrendezés eladó darabonként. Telefonhívás 162-61. 94736

Kaufe Gold, pr. Gramm 9-16 Kronen. Brillanten, Perlen, Silber. Telefon József 103-73, Schwarz, Mehmed szultán-ut 21. 94070

Goldeneinlösung von 10-16 Kronen per Gramm, Verlassenschaft, Brillanten kauft ich zu allerhöchstem Preise. Spann, Jünelier, Wesselenyi-utca 6. 94033

Möbel, solid, eventuell günstige Zahlungsbedingungen: Barenhaus Balázs, Vilmos császár-ut 43. 94747

Möbel gegen günstige Bedingungen und Barzahlung billig zu haben. Vafsch, Nebelmederlodge, Király-u. 77. 94745

Fogászati székelt, változó áramu turógépet veszek. Koleszár, Práter-utca 4. 37825

Seibstip. Fernrohr - Drilling 11x16 rauchl. beidseitig, prima Schußleistung, Ausstellungsstück, Handarbeit, mit viel Munition, ist wegen Aufgabe der Jagd zu verkaufen. Adr. in der Exp. 94734

Uj löszerszám, bicykli, azonnal eladó. Újságtérjesztő, Kőbánya. 8856

Gedertreibwagen, Räder, Federn, Gestelle zu verkaufen. Helfers Nachfolger, Dugonicsgasse 1/a. 94708

Stoffierung, groß, hochfein, neu, zu verkaufen. Bährory-utca 19, II. 9. 94709

Delgemäße große Ausmaß! erstklassiger Meister. Városház-utca 6, Schneider. 1077

Realitäten
Gaaládház keresetetik kizárólag a budai oldalon, összesen 8 szoba, mellék-helyiségek. 1 házmester lakással stb. lehetőleg a korut közelebb. 1300-1500 m. kerítel, modern kényelemmel berendezve (villany, fürdőszoba, vízvezeték). Részletes leírás, fényképekkel és tervekkel, ajánlja küldeni: Villa Neu-Schallerg, Wollan bei Cilli, Steiermark, cimre. 9866

Zinshaus, Reinertragnis 5 Prozent, abzugeben. Briefe unter "Elegant" Rákóczi-ut 34, Trajtk. 37815

Offene Stellen

Helyi képviselőt, lehetőleg a cipőcsem szakmából magas fixummal keresünk. Ajánlatok referenciákkal "Lehetőleg azonnal 820" jelgére a kiadóba küldendők. 37820

Bilanzfähiger Buchhalter, militärfrei, deutsch-ungarischer Korrespondent, selbstständige Bureaukraft, wird zu sofortigen Eintritt gesucht. Bevorzugt die aus der Spiritusbranche. Offerte nebst Gehaltsansprüche, Alter u. sind zu richten an Brüder Kleiß, Spiritusfabrik, in Pogaras. 9888

Junges, intelligentes Fräulein, das perfekt kochen kann, wird zur selbständigen Führung eines frauenlofen Haushaltes zu einem älteren Herrn nebst jungem, bestehenden Tochterchen, an welches Anshluß zugesichert ist, sofort aufgenommen. Gehaltliche Offerte mit Beischluß der Photographie und Gehaltsansprüchen an August Segenbarth, Generalverreter, Részmark, Nordungarn. 9891

Jüngere Kinderfrau oder Pflegerin zu einem Gungling per sofort gesucht. Dr. Barua, Rudolf-rakpart 3, III. 12. 8855

Ungarisch-deutsche Stenotypistin wird gesucht. Angebote u. "Aktiengesellschaft 2932" an Haufenstein Vogler, Dorotya-utca 11. 94625

Intelligens zsidó háztartásbeli kisasszonyt keresek, ki felnőtt leányomat sütni, főzni tanítaná teljes ellátás és fizetés ellenében. Krammer, Király-utca 52. 946

Deutsches Fräulein für Nachmittag gesucht. Zoltán-utca 11, Barterre 1. 94783

Deutsche Stenotypistin ohne ungarische und kommerzielle Kenntnisse wird zu dauernder Anstellung gesucht. Vorstellung in der Advokaturkanzlei Budapest, II., Margit-körut 9. Telefon 5-75. 94714

Eine Fabrik (Aktiengesellschaft) in der Provinz sucht einen tüchtigen, selbständigen, bilanzfähigen Buchhalter und perfekten ungarisch-deutschen Korrespondenten. Samstag und jüd. Feiertage frei. Ung. und deutsch gehaltene Offerte nebst Beilage der Zeugnisabschriften und Angabe der Familienverhältnisse und Gehaltsansprüche unter Chiffre "K. G. 894" an die Exp. d. Bl. erbeten. 9894

Intelligentes deutsches Mädchen, das auch tüchtig in der Wirtschaft mithilft, wird zu einem 20jährigen Mädchen sofort aufgenommen. Prager, Visegrádi-utca 9. 94704

Deutsches Fräulein zu zwei Kindern, 2- und 4jährig, wird sofort aufgenommen. Pannontogasse 9/A, IV. 1. 94728

Brennereileiter, ledig, der in Rüben- und Kartoffelbrennen vollkommen versiert ist, wird mit 15. September bei Frommer Lipót, Nagykelecsény, p. Maria-telgyös, aufgenommen. Offerte und Gehaltsansprüche erbeten. 94720

Köchin und Stubenmädchen, beide perfekt, gesucht. Rudolfrakpart 3, III. 12. 8854

Adjunkt, ledig, für internationale Wirtschaft Komitat Bars sofortigen Eintritt gesucht. Offerte nebst Gehaltsansprüchen Ingenieur János Henrik, Damjanich-utca 58. 94894

Jäger gesucht, der in der Nieder- und Hochwildjagd vollkommen versiert, tüchtiger Raubjagdvorfänger, schneidig gegen Wildschilde, der ungarischen Sprache zum Dienstgebrauch kundig, mit ungarischem Zertifikat beisteht und der deutschen Sprache vollkommen mächtig sein muß. Frau soll gute Köchin und mit der Gartenpflege und Geflügelzucht wohl vertraut sein. Gesuche mit genauer Angabe der Vorgehals- und Deputatsansprüche unter Angabe von Referenzen sind einzureichen unter "Jäger 68680" an Josef Schwarz, Annoncenexpedition, Budapest, Andrássy-ut 7. 6601

Rechnungsführer gesucht für einen landwirtschaftlichen Betrieb. Bewerber, die der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig sind, mehrjährige Erfahrungen in der Buchführung großer Güter haben, mit der Schüttsboden und Brennereirechnung gut vertraut sind, mollen ihre Gesuche mit genauer Angabe ihrer Vorgehals- u. Deputatsansprüche unter Angabe von Referenzen einreichen unter "E. G. 68578" an Josef Schwarz, Annoncenexpedition, Budapest, Andrássy-ut 7. (Dupelkuvert.) 6600

Wamsell, Hausputzerin ersten Ranges, für Debrecegen wird aufgenommen. Vortupfuchen Samstag zwischen 11-12 bei Ungar Lipót, Kossuth Lajos-utca 2. 94746

Hivatalnokok, lehetőleg vasutépítési gyakorlattal, önlen, hadmentes erök sürgös belépésre vidékre kerestetnek. Ajánlatok "Részvénytársaság 2947" jelgére Haasenstein Voglerhez, Dorotya-utca 11. 94735

Irattáros, ki magyarul és németül tud, elsőrangú cég irodájába azonnal felvétetik. Ajánlatok "Rendszerező" jelgére Blocknerhez, Semmelweis-utca 4. 1081

Videki városba német benne kerestetik, ki a háztartásban segítkezik, gazdálkodó családhoz kitünő ellátás mellett. Ajánlatok fizetési igényvel, fényképpel, bizonyítvány-másolatokkal Czeisler Zsigmond, Dombóvár, Tolna megye, vagy személyesen Szöllösi Lipótnál, Budapest, X., Halom-utca 12. 4745

Gyakorlott gyors- és gépirró azonnal felvétetik. Kertész-utca 16, I. 6. 4745

Gyakorlott cséplőmotor-gépezőket keresünk. Felmentést kiltásba helyezhetjük. Ajánlatokat az eddigi működés megjelölésével "Erdő 68605" jelgére Schwarz József hirdetőjébe, Andrássy-ut 7. 6605

Négy órai munka négy korona. Asszonyok felvételek usághoz kihordani Hirlapterjesztő, Kőbánya. 8857

Stenographin, ungarisch-deutsch, event. nur deutsch, gesucht. Offerte unter "Perfekte Stenographin" Blockner, Annoncenbureau, Semmelweis-utca. 1079

Buchhalterin, Buchhalter (Salbakontist), mit Kenntnis der deutschen oder ungarischen Sprache, nachweisbar mit mehrjähriger Praxis, findet dauernden Posten bei Conrad u. Komp., Budapest, V., Falk Miksa-utca 18-20. 94739

Stellen-Gesuche

Intelligentes deutsches Fräulein mit guten Zeugnissen sucht Stelle bei nur guter Behandlung zu Kindern oder Hausfrau. Schneiderei bewandert. Gefällige Anträge an Sofie Konegg, Kohn-féle leányintézet, Löce, bis 1. September. 5843

Suche mein 18jähriges, behiliches Tochterchen, das deutsch spricht, die Bürger-schule mit Erfolg absolviert hat, in ein feines Haus, in welchem demselben Gelegenheit geboten wird, die feine Küche gründlich zu erlernen, als Hausfräulein, Bonne usw., per sofort in Budapest oder Umgebung unterzubringen. Bedingungen sind: feines Haus, liebevolle Behandlung und gute Verpflegung; auf Zahlung wird nicht reflektiert. Gefäll. Anträge an August Segenbarth, Generalverreter, Részmark, Nordungarn. 3890

Ist. özv. házvezetőnő állást keres bárhová. Kitünően főz, baromfi-felkészítés, tei és kert-tenyésztésben gyakorolt. Cim: Thokoly-ut 15, kávémerés 94705

Stellung sucht intell. junger, sprachkund. Mann mit 7-jähriger Kaufmann. Praxis als Aufseher, Expedient od. dergl. in kaufmännischem o. industriellen Betriebe, ev. auch als Praktikant auf herrschaftlichem Gute. Gefäll. Angebote unter "Gute Behandlung" durch Rudolf Mosse, Budapest, Andrássy-utca 2. 1082

Berufliche, brave Deutsche mit langjährigen Zeugnissen, welche kleinen Haushalt selbständig führen kann, sucht Stelle zu eigenem Herrn oder kleiner Familie, wo sie ihren 8jährigen Bubchen bei sich behalten kann. Adr.: R. Balazs, Kispeszt, Dobó Katca-utca 25. 1076

Haushalterin, 33 Jahre alt, empfiehlt sich zu einem Herrn oder Dame. Chiffre "Krankenpflegerin 707" Expedition. 94707

Intell. Kaufmannsmitte sucht Stelle als Hausleiterin. Selbe ist 32, 51 Jahre alt, hoch gut, ist versiert in Haus- und Landwirtschaft. R. Löwinger, Dptöfentim-lás. 94606

Unterriacht

Erzieherinnen, Bonnen suche bringend, placire gemiffenhajt. Bureau Szegheő, Budapest, Aronastraße 68. Telefon 8822

Parlaments - Stenographen leiten die Erste Gabelsbergerische Landesfachschule. (Dr. Gabro, Dr. Garmati.) Handbuchs-fachlehrkurse. Hegedüs Sándor-utca 7. Einschreibungen vom 26. Aug. 94635

Ungarischen praktischen Sprachunterricht erteilt norzüglicher Linguist. Jüredi, István-ut 34. 37798

Lehrinstitut Jzoldos, Dohány-utca 84, Telefon 32-40, bereitet garantiert zu Privatprüfungen vor. 8524

Einjähriger Mädchenhandelskurs. Lipótvárosi Továbbképző, Falk Miksa-utca 13. Telefon 116-95. 8851

Bürger-schule, Mittelschule, Volksschulkinder (isr.) nehmen in Pension. Religiöse Erziehung, strenge Aufsicht. Tägliche Korrepetition. Latein od. französischer Kurs mit Verantwortung. Erdéni Sándor, Lehrer, Salgócs. 10599

Gyorsírsi, gépirási, kereskedelmi tanfolyamok "Markovits" Szakiskolában, Ferenc-körut 39. Telefon József 38-86. 94459

Zu Privatprüfungen bereitet vor die Lehranstalt "Haladás", Budapest, Gróf Zichy Jenő-utca 19. 94749

Ist. tanítónő keresek falura 2 leányka mellé, kiket a felsőbb leányiskola III. osztályától vizsgára előkészítené. Egeszseges pályázók küldjék ajánlatukat fizetési igényeik megjelölésével Hirsch Ede, orvos, Belapataka, Nyitra megye. 94724

Egyetemi hallgató akar-milyen tanítvány oktatását elvállala, héberből különösen. Lusztig, Rottenbiller-utca 5a, II. 16. 6590

Intelligens, németül szépen beszélő kisasszonyt egy kisleány mellé keresek. Jó bizonyítványokkal rendelkező jelentkezhetnek 11-12 óra között Csengery-utca 61, IV. 3. 37819

Französische, deutsche, englische, literarische Vorträge und Konversation in den Abendstunden. Lipótvárosi Továbbképző, Falk Miksa-utca 13. Telefon 116-95. 8853

Deutsches Fräulein (21 J. Isr.) sucht für bald Stelle zu Kindern. Adr.: R. Golt, Rottenbiller-utca 37/b, Par-terre 3. 94713

Klavierprofessorin, diplomiert. Zu ertragen Sprachschule Almolinó, Margit-körut 26. 6603

Sprachenschule Frau Almolinó: Deutsch, Französisch, Englisch. Margit-körut 26. 6604

Deutsche Kinderfräulein mit hohem Gehalt bringend gesucht. Zentralbureau Rierner, Nagymező-utca 7. 6607

Sucht Lehrkräfte mit hohem Gehalt; empfehle Stundengeberinnen. Aktalos, Nagymező-u. 14. Telefon. 94744

Geschäfte

Csmegeüzlet, jó menedzselu, fővonalon, betegség végett rögtön átadó. Megtudható Rákóczi-ut 82, cipészüzlet. 37829

Kauf und Verkauf von verschiedenen Geschäften, Realitäten, Säuren, Wäsen besorgt prompt Gábel, Hars-ta-utca 49. 94729

Textilfabrik zu kaufen gesucht. Ertekesítő, Ferenc-körut 19. 1080

Mietung und Vermietung

Schülerinnen aus besseren Häusern werden bei einer guten, vornehmen Familie angenommen. Auch Gerbin-nen. Calvin-ter 4, III. 17. 37524

Möbliertes ein oder zwei Zimmer für kinderloses junges Ehepaar ab 1. September gesucht. Löng, V., Gzellat-ter 8. Telefon 58-75. 94719

Für 14jähriges Mädchen vom Lande aus guter Familie wird für drei Monate Pension gesucht. Hauptbebensmittel werden beige-stellt. Anträge mit Preisangabe unter "Familienan-schluss" an Blocher, Annoncenbureau, Semmelweis-gasse. 1078

Süßes möbliertes Zimmer mit separatem Eingang, eventuell mit Badezimmer, im 6. Bezirk, per 1. September gesucht. Briefe unter "Rein 689" an die Exp. 94899

Diverse

Damen finden Aufnahme zur Geburt bei intelligenten, ausgezeihnet geprüften Hebammen. Feiner, Rakoczi-utca 68. 37798

Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneten, diplomirten, intelligenten Hebammen mit langjähriger Klinikpraxis. Aufst. Gits, VII., Baross-ter 12, I. Stock 12/a, vis-à-vis beim Centralbahnhof. 94489

A budai izr. hitközség elö-imádkozókat keres a közelebb főúnyepreke. Jelentkezni lehet a budai izr. hitközség titkári hivatalában 8-12. Fő-u. 12, I. 8. 94797

Innumerierte Früher zu vergeben. Telefon 84-88. 37822

Reitbahn הנהגות בית עיר für ושא השנה ומ 7777 יום zu vermieten. V. Szemelynök-utca 16. (Margit-budal). 94708

Korrespondenz

Korrespondenz. Felhivtam a megadott telefonszámokat de mindkettő rossz. Talán eszebe jut a jó, akkor meg. Hogy van? Mit tud az időhöz. Sok üdv. J. 94600

Schreibendes hübsches Mädchen mit einigem Vermögen möchte mit Kriegsmilitären in schriftlichen Verkehr treten. Unter "G. 3" an die Exp. d. Bl. 94715

Heiratsanträge

Gabonaszakmában teljesen jártas perfekt levelező, könyvelő, gyors- és gépirró képességeinek megfelelő állást keres. Szives ajánlatok "Pontos" jelgére Blau hirdetőjébe. Király-utca 43-44. 8838

Bembálna vidéki povel-lán- és úvegkereskedésbe 27 éves, jó házból való, kellemes megjelenésű, zsidó szakember. Ajánlatokat "Videki üzlet" jelgére a kiadóba. 94727

Jómódu családból való, érettségizett, 26 éves, orth. zsidó. Kereskedő, szövetvenczer kor. szakköznevelő van, illő élet-társat keres jó zsidó családból. Erdekldők szives megkeresését "Nyugati megveszékvaros" jelgére alatta a kiadóba. 94692

Gedankenaustracht münshil-junges, frohes Mädchen. Unter "Suchende 235" an die Exp. 16235

Für meine Tochter, 32-jährige, suche passenden Bewerber behufs Ehe. Diefelbe ist 28 Jahre alt, mit musik. Erwerb, sprachkundig und besitzt einiger Wille Vermögen. Gefäll. Anträge unter "Nichtanonym 242" an die Exp. 16242

Bester Gesellschaft angehöriger gutbürgerter 43-jähriger Herr münshil behufs Ehe ehrtbare Bekanntschaft mit wirklich hübscher, einwandfrei schicker junger Dame. Gefäll. Anträge möglichst mit Lichtbild, dessen Rücksendung ehrenwürdig zugesichert wird, unter "Hottes Wiener Möbel 210" an die Exp. 16249

Theater, Kunst und Literatur.

Im Lustspieltheater gelangt Samstag... Reginaldus „A feltékonység“ mit Frau Góth als Helena...

Im Stadttheater wird die Saison am 31. d. mit der Aufführung der Schubert-Operette „Médi“ eröffnet.

Im Königstheater wird die Eröffnungsvorstellung am 28. d. stattfinden. Zur Aufführung gelangt die Operette „Pillangó sóhadnagy“.

Im Ungarischen Theater wird die Operette „Pillangó sóhadnagy“ Dienstag zum letzten Male aufgeführt. Nach dieser Vorstellung bleibt das Theater zwecks Vornahme der erforderlichen Reinigungsarbeiten...

3. Molnár als Kuplettsänger. Der Künstler des Ungarischen Theaters Ladislav 3. Molnár bildet eine Hauptattraktion des berühmten August-Programms des Berliner Gartens.

„Die Jüdin.“ — „Das Geheimnis der alten Mamsell.“ Das Corso hat sich für dieses Jahr zur Aufgabe gestellt, dem Publikum wöchentlich zwei sensationelle Schlagerfilme zu bieten.

„Die Vögel der Nacht.“ (Großes Filmpiel in vier Teilen. Erstaufführung heute, Samstag, im Urania-Theater. Außerdem: „Die Million“, amerikanische Fosse in zwei Teilen.)

Der Kapitalist.

(Steigende Einnahmen der k. u. g. Staatsbahnen.) Im Monate Juni laufenden Jahres verzeichneten die k. u. g. Staatsbahnen insgesamt 70.566.700 K., was gegenüber den Einnahmen im Juni des vorigen Jahres von 50.545.514 K. eine Mehreinnahme von 20.112.186 K. bedeutet.

(Gründung einer Oesterreichisch-ungarischen Bank in Spanien.) Italienische Blätter melden, daß in den letzten Tagen in Madrid eine spanisch-österreichisch-ungarische Bank gegründet worden sei.

Von dem zehn Millionen Pesetas betragenden Grundkapital sei die Hälfte spanisch und die spanische Presse unterbreite die Subskription weiterer hundert Millionen in Spanien. Der Verwaltungsrat setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Präsident Miguel Maura, Sohn des Ministerpräsidenten Maura...

(Erweiterung des Fiumaner Hafens.) Wie aus Fiume telegraphiert wird, findet am 28. d. bei der Fiumaner Seebehörde eine Besprechung statt, an der Vertreter der Ministerien, des Fiumaner Regierungskommissars, des Hafenamtes, des Eisenbahn- und Schiffsverkehrs-Generalinspektors, der k. u. g. Staatsbahnen, der Südbahn, sowie der Stadt Fiume teilnehmen.

(Einheitliche Weinrichtpreise in Deutschland.) Aus München schreibt man uns: Es schweben Verhandlungen zwecks Feststellung einheitlicher Weinrichtpreise im ganzen Reiche. Es haben bereits in dieser Angelegenheit unter Beteiligung sämtlicher süddeutscher Kriegswunderämter und Landespreisprüferstellen im Verein mit der Staatsregierung in München Besprechungen stattgefunden.

(Vom Getreidemarkt.) Der Getreidemarkt blieb heute verkehrlos.

(Von der Börse.) Während der Auliffesmarkt ruhiger lag, herrschte, trotz der heute stattfindenden Einreichung, auf dem Lokalmarkt sehr lebhaftes Tätigkeit. Es zeigte sich für eine Reihe von Effekten reges Interesse, und in Verbindung damit konnten weitere Kursserhöhungen verzeichnet werden.

Table with columns: Banken, Sparkassen. Lists various banks and their capital amounts in Kronen.

Zwecks idealer Ehe wünscht 28jähriger, feiner, mittelgroßer, vollkommen gesunder, edelbenkender Herr in bester Stellung, mit feinsührendem, gemüthlichem, hübschem, vermögendem Fräulein von 17 bis 22 Jahren in Korrespondenz zu treten. Anträge erheben u. Name, wohnen 259 an die Exp. 16253

Table: Versicherungen. Lists insurance companies and their capital.

Table: Mühlen. Lists mills and their production capacity.

Table: Bergwerke und Ziegelfabriken. Lists mines and brickworks.

Table: Eisenwerke und Maschinenfabriken. Lists iron works and machine factories.

Table: Verkehrsunternehmungen. Lists transportation companies.

Table: Diverse. Lists various other companies and their capital.

Aus Wien wird telegraphiert: Die heutige Börse bei die gleichen Erscheinungen der Geschäftslage bei fester Grundstimmung, wie ihre unmittelbare Vorgängerin. In der Auliffes begegneten Staatseisenbahnwerte und ungarische Montanpapiere zeitweilig lebhafter Nachfrage, wobei die Kursbesserungen von 3 bis 10 Kronen erzielten.

(Devisenkurse.) Die Devisenzentrale hat heute die folgenden ausländischen Devisenkurse festgesetzt: Amsterdam 522.—, Belg. 523.—, Ware: Berlin 168.60, 168.90; Bukarest 110.25, 111.25; Sophia 127.50, 129.—; Jütich 250.50, 251.50; Christiana 317.50, 318.50; Kopenhagen 317.—, 318.—; Stockholm 358.—, 359.—; Konstantinopel 35.—, 35.75; Marknoten 168.60, 169.—; Lei-Roten 109.75, 110.75; Lena-Noten 127.—, 128.50; Schweizer Noten 250.—, 252.—; türkische Noten 34.25, 35.—; Romanow-Rubel (Geldkurs) 180.55, Duma-Rubel (Geldkurs) 136.95.

Wasserstand.

Table: Water level. Lists water levels at various locations in centimeters.

Über Allerhöchste Ermächtigung Seiner kais. u. kön. Apostolischen Majestät 45. k. k. Staatslotterie für ZIVILWOHLTÄTIGKEITZWECKE. Diese Geldlotterie enthält 22,747 Gewinne in barem Gelde im Gesamtbetrage von 700,000 Kronen.

Die Tragödie im Zarenhause.

„Gott schütze unsern Herrn Kaiser Nikolai Alexandrowitsch, die Kaiserin Alexandra Fedorowna und den Großfürsten-Thronfolger Alexei Nikolajewitsch Zesarewitsch!“ So betete der gute alte Pastor Rumpeter, der in jungen Jahren noch Dorpats goldene Tage gesehen und mehr als ein Menschenalter hindurch als russischer Divisionspfarrer die Seelsorge an den Lutheranern der Armee und Marine vom Baikalsee bis nach Sachalin ausübte, in dem kleinen wackligen Holzhaufe, wo sich sonntäglich die protestantische Gemeinde Wladimiroffs versammelte. In der Mehrzahl waren es Angehörige der blühenden deutschen Kolonie, aber auch die Palten mören zahlreich vertreten, und als der schlante Turm der neuen evangelischen Kirche neben den Zwiebeltürmen der russischen Kathedrale aufragte, kam auch Se. Exzellenz der Generalgouverneur des Amur- und Küstengebiets, General Unterberger, aus Chabarowst herüber. Nun ist die deutsche Kolonie in alle Winde zerstreut, mit rohen Händen aus ihrem Leben herausgerissen, aber auch die russische Herrschaft verschwunden. Zar und nun auch Zesarewitsch, für die damals in deutscher Sprache gebetet wurde, ermordet von den eigenen Untertanen und Volksgenossen.

Nur zwei seiner Nachkommen trugen den Namen des zweiten Zaren aus dem Hause Romanow, Alexei Michailowitsch, der von 1645 bis 1672 auf dem Thron saß, die Ukraina bis zum Dnjepr gewann, den Aufstand der Donischen Kosaken unterdrückte, Sibirien und das Amurland unterwarf, aber auch viel für die innere Organisation seines werdenden Weltreiches tat. Der erste war Alexei Petrowitsch, Peters des Großen ältester Sohn, dessen tragisches Leben von Dichtern und Kulturhistorikern mehrfach behandelt worden ist. Der andere ist Alexei Nikolajewitsch, des ermordeten Zaren unminoriger Sohn, der jetzt das Schicksal seines unglücklichen Vaters teilen mußte. Beide waren Thronfolger und bestimmt, das Erbe eines Weltreiches anzutreten. Ziel Alexei Petrowitsch, der Sohn des genialen Weltenfürmers, nicht ohne eigene Schuld durch Eigensinn und Verstocktheit, so war Alexei Nikolajewitsch völlig unschuldig an dem grausamen Geschehnis, das ihn schon bevor er unter die Hände der Mörder geriet: sein Erbe verlor, von dem eigenen Vater, der ihn abgöttisch geliebt hatte, in schwacher Stunde aufs Spiel gesetzt, auch er von den Stufen des Thrones hinabgestoßen ins Elend der Verbannung. Ein Fluch lag über seinem Leben, das in Krieg und Revolution begann, in Krieg und Revolution endete. Die Geburt des heißersehnten Thronerben im August 1904 während des Japanerkrieges, als die erste Revolution schon ihre Schatten vorauswarf, war ein Lichtstrahl in trüber Zeit. Die ersten Jahre seines jungen Lebens flossen ihm in ungetrübtem Glücke dahin, in den Schlössern und Parks zu Zaritsko Selo und Peterhof. Seine vier älteren Schwestern verhätschelten ihn, die Eltern hüteten ihn wie ihren Augapfel. Die Sorgen und heimlichen Tränen der Mutter, die in der ewigen Angst um ihre Kinder dahinsiechte, sah der Knabe nicht. Es kamen die Jahre, wo der Zar sich wieder seinem Volke zeigen durfte. Als zur Hundertjahrfeier des Vaterländischen Krieges 1912 die kaiserliche Familie nach siebenjährigem Fernbleiben wieder in der alten Krönungsstadt erschien, war der kleine Thronfolger der Gegenstand der Verehrung des jubelnden Volkes. Schon nahm der Zar in väterlichem Stolz den Thronfolger mit auf die Paraden, da befahl diesen plötzlich ein tödliches Leiden, das keines Arztes Kunst hat heilen können, und über das bald die tollsten Gerüchte umliefen. Der Zesarewitsch erschien seitdem in der Öffentlichkeit stets auf dem Arm eines hünenhaften Matrosen, der seinem großfürstlichen Schutzbefohlenen treu ergeben war, und der ihn auch im Elend der Verbannung nicht verlassen haben soll. In dessen Händen mußte der Zar, als man ihn von Tobolsk nach Zsarskoinburg überführte, den einzigen Sohn zurücklassen, den er ebenso wenig wie seine Gattin und Töchter noch einmal sehen, und dem er auch kein Lebenszeichen hinterlassen durfte, als ihn seine roten Wächter zum Tode führten.

Allein ist nun Alexandra Fedorowna mit ihren vier Töchtern Olga, Tatjana, Maria und Anastasia zurückgeblieben. Als die Prinzessin Aliz von Hessen im November des Jahres 1894 als Braut des toeben auf den Thron gelangten Selbstherrschers aller Reußen die deutsche Heimat verließ, wurde sie von vielen ihres Geschlechts vielleicht heimlich beneidet. Sie selbst mußte gar bald erfahren, daß auf den Höhen des Thrones das Glück nicht wohnt. Zwar begrüßte sie der während des Krieges verstorbene Dichter-Großfürst Konstantin Konstantinowitsch, der als Sohn und Gatte einer deutschen Fürstin die deutsche Sprache meisterhaft beherrschte, in einem reizenden Gedichte als „heißige Taube im russischen Forst“, aber viele Mitglieder der kaiserlichen Familie, allen voran die Kaiserin-Witwe Maria Fedorowna, die deutschfeindliche Dänenprinzessin Dagmar, traten ihr mit unverhüllter Feindschaft entgegen, und auch in den weitesten Kreisen des russischen Volkes blieb sie, die Deutsche, stets eine Fremde. Das Leben in der kaiserlichen Familie, in der, nebenbei bemerkt, zumieist Englisch gesprochen wurde, ist nach allem, was darüber der Öffentlichkeit bekannt geworden ist, harmonisch verlaufen. Alexandra Fedorowna soll einen starken Einfluß auf ihren Gatten ausgeübt haben. Den jähen Sturz von der Höhe des Thrones hat die stolze Fürstin viel tiefer empfunden als der Zar, der sich, seiner äußeren Haltung nach zu urteilen, mit auffallendem Gleichmut in sein Schicksal ergab. In den Tagen des Unglücks, wo das entthronte Herrscherpaar seinen einzigen Trost im Zusammenleben mit seinen Kindern fand, stand sie dem Gatten treu zur Seite, und diesen muß es aufs tiefste gekümmert haben, als ihm die Mörder seine dringende Bitte, die geliebte Gattin noch einmal sehen zu dürfen,

abschlugen. Wie es heißt, will die unglückliche Fürstin mit ihren Töchtern, von denen die älteste eine Zeit lang als die zukünftige Königin von Rumänien genannt wurde, während die zweite den englischen Thronerben heiraten sollte, den Schleier nehmen, wie es ihre Schwester tat, die Großfürstin Zelisaweta Fedorowna, die Witwe des 1905 auf dem Kreml in Moskau ermordeten Großfürsten Sergei Alexandrowitsch.

Aus Zucker — Diamanten.

Wenn der Zuckerpriest jetzt an die märchenhaften Preise eines Diamanten erinnern kann, so ist das vielleicht nicht so ganz unberechtigt, als der entristete Sterbliche glaubt. Denn tatsächlich hat man schon Diamanten aus ihm hergestellt. Der komplizierte Vorgang, der freilich nur im Laboratorium auszuführen ist, wird auf folgende Weise geschildert:

Man läßt Kristallzucker verkohlen und reinigt diese Kohle dann auf chemischem Wege. Dann wird ein Zylinder aus weichem Eisen mit der Masse angefüllt, die man nach Möglichkeit in ihm zusammenpreßt und mit einem Eisenstößel von der Luft abschließt. Währenddessen werden im elektrischen Ofen 150 bis 200 Gramm weiches Eisen in einem Tiegel in einigen Minuten geschmolzen, was freilich eine Hitze von 3000 Gr. C. voraussetzt. Der vorbereitete Zylinder kommt nun in das flüssige Bad, welches ihn völlig bedecken muß. Gleichzeitig wird der Tiegel herausgehoben und samt Inhalt in kaltes Wasser gestellt. Infolge der Abkühlung erstarrt sehr bald die äußerste Wand des Zylinders, während der Kern flüssig bleibt. Sobald die ganze Metallkruste in dunkle Rotglut übergeht, entfernt man den Tiegel aus dem Wasser und läßt ihn langsam an der Luft abkühlen. Diese ganze Prozedur bewirkt, daß auf die Kohlenmenge im Innern des Zylinders ein außerordentlich hoher Druck ausgeübt wird, weil das Eisen die Eigenschaften besitzt, sich beim Erkalten sehr stark auszudehnen. Das Innere des Zylinders wird aber durch die schnell gebildete äußere Kruste begreiflicherweise an dieser Ausdehnung gehindert, was eben den Druck veranlaßt. Ist der ganze Tiegel völlig erkaltet, wird das Metall durch Salzsäure gelöst. Der aus Kohle bestehende Rückstand erhält nacheinander eine Behandlung mit Flußsäure, konzentrierter Schwefelsäure und zuletzt chloraurem Kali und Salpetersäure. Dadurch wird der formlose Kohlenstoff und der Graphit ausgeföhren. Als letzter Rest zeigen sich kleine schwarze oder durchsichtige Kristalle. Bei Prüfung ihrer Eigenschaften hat sich herausgestellt, daß es tatsächlich eine Art Diamanten sind. Sie haben sein spezifisches Gewicht, lassen sich wie er zu Kohlenäure verbrennen, rissen Rubin und schneiden Glas.

In Anbetracht dieser letzteren Eigenschaften wäre zu wünschen, daß das hier beschriebene und zuerst von Moisson gemachte Experiment praktisch benützt würde.

45]

(Nachdruck verboten.)

Die Sekretärin.

— Roman von H. Courths-Mahler. —

Christa mußte sofort, was sie meinte. — Frau Baronin meinen die Angelegenheit mit dem Testament?

— Ja, Fräulein Hellmut. Es liegt mir doch sehr am Herzen, daß es bald geschieht. Meines Dankes sollen Sie sicher sein. Ich würde es an einer entsprechenden Belohnung nicht fehlen lassen.

Christa stieg das Blut zu Kopfe. — Ich habe jetzt fast nie ungestört mit Herrn von Birkenheim sprechen können. Graf Steinau war viel bei ihm.

Die Baronin nickte hastig. — Ja, ja, Graf Steinau pflegt immer da zu sein, wo man ihn nicht brauchen kann, entfuhr es ihren Lippen.

Christa preßte die Lippen zusammen, damit ihr kein unbedachtes Wort der Entgegnung entfuhr. Dann sagte sie, so ruhig sie konnte:

— Es wird sich nun eine Gelegenheit finden — wenn ich nur bestimmt weiß, daß ich nicht gestört werde.

— Dafür werde ich sorgen, liebes Fräulein. Bisher ist auch meine Tochter zuweilen hinüber gekommen, um nach ihrem geliebten Onkel zu sehen. Aber in den nächsten Tagen werde ich sie zurückhalten — im Interesse der guten Sache, denn es liegt mir doch am Herzen, daß mein Vetter testiert, damit ich nach seinem Tode gewiß sein kann, in jeder Beziehung nach seinem Willen zu handeln. Gott erhalte ihn mir noch recht, recht lange.

Christa neigte das Haupt. Sprechen konnte sie nicht. Sie kam sich selbst falsch und hinterlistig vor, weil sie der Baronin nicht ihre wahre Meinung

sagen durfte. Und jetzt war Graf Steinau nicht da, um ihr immer wieder zu sagen, daß man die Baronin mit ihren eigenen Waffen schlagen müsse. Sie entfernte sich nun schnell mit einem stummen Gruß. Das Buch hatte sie gefunden.

Schnell ging sie in das Arbeitszimmer des Hausherrn.

Dieser saß, im Gedanken verloren, im Sessel vor seinem Schreibtisch. In der Hand hielt er eine Photographie — das Bild Maria von Platens.

Christa ging an ihm vorüber, auf den Sessel zu, in dem sie immer zu sitzen pflegte, wenn sie ihm vorlas. Dabei gewährte sie das Bild in seinen Händen. Sie warf einen Blick darauf und blieb plötzlich wie gebannt stehen. Ein tiefer Atemzug hob ihre Brust.

Herr von Birkenheim wandte sich nach ihr um. Er sah ein blaßes, erregtes Gesicht.

— Was ist Ihnen, Fräulein Hellmut? fragte er besorgt.

Sie strich sich das Haar aus der Stirn. In ihrem Innern war das sichere Gefühl, daß jetzt die Stunde gekommen war, an die Erfüllung ihrer Mission zu gehen. Das war eine Gelegenheit, wie sie vielleicht nie mehr wiederkehrte.

— Verzeihen Sie, Herr von Birkenheim — aber dies Bild in Ihrer Hand — ich kenne das Original dieses Bildes — ein gleiches ist in meinem Besitz — das ist Maria von Platen, sagte sie erregt.

Langsam erhob sich der alte Herr und sah mit großen, unruhig forschenden Augen in ihr Gesicht.

— Was ist das? Sie nannten einen Namen, der in meinem Leben eine große Rolle gespielt hat. Sie kennen — kannten Frau von Platen? fragte er heiser.

— Ja, Herr von Birkenheim.

— Wo — und wie haben Sie Frau von Platen kennen gelernt?

Christa sah ihn groß und ernst an.

— In Schweden — in Stockholm. — Sie waren dort? — Ja.

— Und —? Es lagen tausend Fragen in diesem Und. Christa atmete tief auf.

— Herr von Birkenheim, ich stand Frau von Platen sehr nahe — so nahe, daß sie kein Geheimnis vor mir hatte. Und ich weiß, daß sie Ihnen einst hat sehr wehe tun müssen.

Der alte Herr sank in seinen Sessel zurück und ließ seine Augen nicht von Christa.

— Ja, sie hat mir wehe getan, sehr wehe, wie nie vorher und nachher ein Mensch.

— Aber das hat sie nie gewollt. Man hat ihr noch viel weher getan.

Er strich sich über die Stirn.

— Kind, was wissen Sie davon?

Ein blaßes Lächeln flog über ihr Gesicht.

— Mehr, viel mehr, als Sie denken, mehr, als Sie selbst wissen.

Er schüttelte fassungslos den Kopf.

— Das ist seltsam, sehr seltsam. Und, wenn ich Sie ansehe, da ist mir plötzlich, als wollte sich mir ein helles Licht in die Seele drängen. Was ist das? Ich tappe im Dunkeln und sehe doch dies Licht. Mir ist, als hätte Sie Graf Steinau nicht absichtslos hierher gebracht.

Sie hatte das Buch hingelegt und verfaßte die Hände in tiefer Erregung. Aber ihre Augen sahen ihn bittend, beschwörend an.

— Was Sie auch denken mögen, Herr von Birkenheim, ich flehe Sie an, ziehen Sie keine voreiligen Schlüsse. Glauben Sie nichts Schlimmes von mir — von Graf Steinau. Ich will Ihnen gestehen, daß ich nicht zufällig nach Birkenheim kam, sondern in der festen Absicht, eine Mission zu erfüllen. Der Wille einer Sterbenden hat mich hierher geführt.

Denn bei dem heutigen abnormen Preis aller Edelsteine ist für den Handwerker die Beschaffung des einzigen für die Technik wirklich unentbehrlichen Edelsteins beinahe ebenso schwierig und kostspielig wie die von marktfreiem Zucker.

Allerlei.

(Das Schicksal des Bayardbechers.) In Mézières, der Hauptstadt des französischen Ardennendepartements, befand sich im dortigen Stadtmuseum ein überaus wertvoller Becher, den im Jahre 1624 der Reimser Domherr Wallerand Canon zum Andenken an den „letzten Ritter“ Frankreichs Peter Bayard gestiftet hatte, jenem französischen Heerführer, den 1521 König Franz I. ausgesandt hatte, um Metziers, das von deutschen Truppen belagert wurde, zu retten. Als in der letzten August-Woche 1914 die dritte und die vierte deutsche Armee plötzlich dicht nördlich und südlich von Metziers-Charleville vorstießen, entstand in der Doppelstadt eine Panik; die Behörden flüchteten nach Paris und ein großer Teil der Bevölkerung rannte in sinnloser Angst davon, freilich nur, um alsbald zwischen deutsche Marschkolonnen zu geraten und in die inzwischen schon von den Deutschen besetzte Stadt zurückzukehren. An die Rettung der Kunst- und Altertumsstücke hatte niemand gedacht. Als man sich ihrer nach Wochen annahm, fand man, daß der Bayardbecher und mit ihm eine der wertvollsten Handschriften des Archivs, die französische Abschrift aus dem 15. Jahrhundert der lateinischen Charta von 1233, verschwunden war. Viele Bürgerhäuser waren geplündert, und zwar nachweislich von dem in der Stadt nach dem Abzuge der Wohlhabenden zurückgebliebenen Mob, der nichts zu verlieren hatte. Der Becher konnte einen Edelmetallhändler gereizt haben. Aus dem Umstande indessen, daß gleichzeitig die für einen Unwissenden wertlose Handschrift fehlte, schlopfte man die Hoffnung, daß irgendein Kundiger im letzten Augenblick die für die Stadtgeschichte unerforschlichen Schätze geborgen habe und daß sie später einmal, wenn dieser Krieg verehrt sein würde, wieder zum Vorschein kommen würde. Inzwischen aber hat ein Zufall schon jetzt zur Wiederentdeckung des Bayardbechers geführt. Einer Berliner Dame wurde vor kurzem ein silberner Becher des beginnenden siebzehnten Jahrhunderts angeboten. Sie legte Hand auf das Stück, das der Verkäufer von einem Franzosen im besetzten Gebiete gekauft zu haben angab, und wandte sich an das königliche Kunstgewerbemuseum. Dieses nahm den Becher in Obhut und sandte eine Photographie davon an den Konservator der Kunstidentmaler im besetzten Gebiete, Dr. Demmler. Nun wurde die Herkunft leicht festgestellt und binnen kurzem wird das Stadtheiligtum wieder in den Händen des Magistrats von Mézières sein, der es diesmal hoffentlich besser verwahren wird. Für die beteiligten deutschen Kunstpfleger ist es eine große Genugung, das Stück wieder an seine rechtmäßige Stätte zu führen.

(Die schöne Hand der Arbeiterin.) Mit Leid wird vielleicht manche auf ihre Schönheit eitle Frau, die auf die Pflege ihrer Hände alle besonderen Mittel verwendet,

die Belehrung empfangen, daß es ihr trotz allem schwer fallen wird, mit einfachen Arbeiterinnen in diesem Punkt in erfolgreichem Wettbewerb zu treten. Es gibt nämlich eine Handarbeit, die scheinbar ohne Wissen und Willen ihres Vollbringers eine verblüffende Schönheit der Hände ausbildet. Diese Entdeckung hat Professor Watetamp, der darüber in der Wochenschrift „L'Unsean“ berichtet, in einer großen Stahlfabrik gemacht. Ihm fiel dort nicht nur die Fingerfertigkeit der Arbeiterinnen an den Maschinen auf, die eine Verfolgung mit dem Auge überhaupt nicht mehr gestattet, sondern auch die außerordentliche Schönheit fast aller Hände, die er dort an der Arbeit sah. Er schloß sogleich, daß es damit eine besondere Bewandnis haben müsse, da er noch niemals so viele vollendet schöne Hände beisammen gesehen hatte. Ohne Zweifel liegt hier ein Einfluß der Berufstätigkeit vor, für die überhaupt nur sehr geschickte Hände brauchbar sind, die dann wohl durch die sorgfältige Übung ohne Bedarf eines Kräftigungsmittels immer weiter in gesteigerter Schönheit ausgebildet werden. Wer von Natur den Ansprüchen nicht zu genügen vermag, scheidet eben aus, und dadurch vollzieht sich eine Auslese, in der nur die feinsten Hände bestehen. Diese Beobachtung hat auch ihre praktische Seite, da es möglich sein müßte, die Auswahl der Arbeiterinnen von vornherein nach einer Prüfung der Hände zu bemerksstelligen. Professor Watetamp verweist auch auf den Grund, warum das Klavier- und Geigenpiel nicht zu dem gleichen Erfolg führt, wie insbesondere die Hände berühmter Klavierpieler beweisen. Hauptsächlich dürfte da die erforderliche Spannfähigkeit der Hände einen unvorteilhaften Zwang ausüben.

(Ein genügender Entschuldigungsgrund.) Vor Gericht kann es einem passieren, daß man einmal eine Stunde und länger warten muß, ehe die betreffende Sache zur Verhandlung kommt, und daß man das andere Mal, wenn man sich auch nur um 5 Minuten verspätet hat, zu seinem Leidwesen erfahren muß, man sei bereits wegen Verminnersäumnis in Strafe genommen. Die Entschuldigungsgründe werden sehr gründlich geprüft, und wenn nicht ganz außergewöhnliche Umstände vorliegen, bleibt die Strafe bestehen. Dieser Tage hatte sich nun vor der Strafkammer Köln ein junger Mann zu verantworten, der um 12 Uhr die Anklagebank betreten sollte. Er erschien aber nicht, und nach fünf Minuten war auch schon die Geldstrafe wegen des Nichterscheinens vor Gericht ausgesprochen. Da, nach einer Viertelstunde, stürzte der Angeklagte schwelgend die Treppe zum Gericht hinauf. Im Gerichtssaal hielt er dem verblüfften Richter ein — zerbrochenes Glasauge vor die Nase. Unterwegs war dem Angeklagten das Auge herausgefallen und zerbrochen. Um wenigstens ein corpus delicti der Ursache für die Verjümmnis zu retten, sammelte der junge Mann einige Trümmer und brachte sie mit. Der Richter mußte gestehen, daß ihm dieser Fall trotz Ben Akiba noch nicht vorgekommen sei. Er erklärte aber die Verpöfung als entschuldigbar an und strich die Strafe.

(Ein Fettbaum.) Die Ostafrikaner haben es in dieser fettlosen Zeit gut. Bei ihnen wächst das Fett auf den Bäumen. So gibt es dort einen Fettbaum, Allanblackia Stuhlmanni, von den Eingebornen Akani ge-

nannt. Seine Frucht ist eine 30 Zentimeter lange, bis zu 15 Zentimeter dicke goldgelbe Beere mit 3 Zentimeter langen Samen. Eine einzige solche Frucht liefert ein halbes Kilogramm Fett! Ein weiterer Fettbaum ist der Butyrospermum in Oberguinea und im oberen Nilgebiet. Wie schon der Name besagt, ein direkter Butterlieferant! Sein Fett, die sogenannte Galam- oder Bambabutter, ist grünlichweiß, wohlriechend, von angenehmem Geruch und wird nicht leicht ranzig. Dieser Butterbaum entspricht in Venezuela der Milchbaum, aus dessen Stamm nach Einschnitten reichlich weißer Saft fließt, der angenehm schmeckt und riecht und wie bei uns die Kuhmilch benützt wird. Dieser Baum (Galaktodendron utile, wörtlich der „nützliche Milchbaum“) wird daher von den Eingebornen auch als Kuhbaum bezeichnet. Seine Milch enthält 1.7 Prozent Eiweiß, 2.8 Prozent Zucker und 35.2 Prozent Fett. An der Milch oder beim Kochen bildet sie eine dünne Haut an der Oberfläche. Denkt man sich zu den genannten Bäumen noch den afrikanischen Brotbaum und den ebenfalls in Afrika beheimateten Leberwurstbaum, so kann einem in diesen Zeiten förmlich das Wasser im Munde zusammenlaufen!

(3000 Delbäume verbrannt.) Wie aus Sara berichtet wird, ist die Bevölkerung der Insel Reüna vor einem schweren Unglücksfalle heimgejucht worden. Vor einigen Tagen ist dortselbst der Delhain Zorvula, der oberhalb des Hafens von Citta vecchia beginnt und sich in Allceform bis in die Nähe des Kleinen Hafens von Verbostra hinzieht, in Brand geraten. Das Feuer verbreitete sich mit Schnelligkeit, ergriff Baum um Baum und zog immer weitere Kreise. Die Bewohner der benachbarten Dörfer eilten mit Wasserfässeln und ähnlichen Geräten zu Hilfe, konnten jedoch gegen das wütende Element nichts ausrichten. In kürzester Zeit fielen über 3000 Delbäume dem Flammen zum Opfer. Das Unglück erstreckte sich aber noch weiter. Bei dem Brande wurden auch mehr als 300 Feigenbäume vernichtet. Der Delhain ist nahezu gänzlich zerstört. Die Bevölkerung, die aus dem Delhain und den Feigenbäumen eine große Einkommensquelle hatte, erleidet durch den Brand einen sehr unerfreulichen Schaden.

(Der erste amerikanische Kriegskorrespondent verwundet.) Der Kriegskorrespondent der „Chicago Tribune“ Floyd Gibbons ist bei einem Sturmangriff der Mexikaner in Frankreich schwer verwundet worden. Er verlor ein Auge. General Petain verlieh ihm das Kriegskreuz und sandte ihm ein eigenhändig unterschriebenes Dekret. Gibbons befand sich auch an Bord des Dampfers „Laconia“, als dieser torpediert wurde. Er gedenkt nach seiner Genesung eine Propagandareise durch die amerikanischen Staaten zu unternehmen.

(Zur Sprachforschung.) Die Kompanie hat mittags Dörrgemüse. „Is sich ferr schwere Sprach, deutsche Sprach,“ sagt Krapolski. „Mal heißt sich das Gemüse, mal der Gemüse.“

(Das Märchenbuch.) „Ich bin auf dem Wege, meiner Tochter ein Märchenbuch zu kaufen; können Sie mir vielleicht etwas Gutes empfehlen?“ — „Gemüß, kaufen Sie ihr doch ein Kochbuch aus dem Jahre 1910!“

— Der Wille einer Sterbenden? fragte er heiser. Sie neigte das Haupt.

— Ja. Ich hätte Ihnen das längst gesagt, ich habe es Ihnen nicht gern so lange verheimlicht. Aber ich hatte so große Sorge, daß ich Sie damit aufregen könnte, und daß Ihnen die Aufregung schaden würde. Die Sorge hat mir aber Graf Steinau genannt. Und nun bitte ich Sie herzlich und inständig, mir zu gestatten, daß ich meine Mission erfülle.

Er ließ seine Augen nicht von ihrem blassen, erregten Gesicht.

— Was ist das für eine Mission?

Sie sah ihn mit ihren schönen Augen stehend an.

— Ich habe den Auftrag, Ihnen Aufzeichnungen von Maria von Platen zu übergeben und sie sicher in Ihre Hände zu legen. Da ich aber weiß, daß Sie ein Augenleiden haben und dies umfangreiche Schriftstück nicht selber lesen können, bitte ich Sie, mir zu gestatten, daß ich es Ihnen vorlese. Es darf kein fremdes Auge auf diesen Aufzeichnungen ruhen. Niemand soll den Inhalt kennen lernen, als Sie. Ich selbst kenne den Inhalt genau und deshalb sollen — müssen Sie mir gestatten, daß ich Ihnen das Schriftstück vorlese.

Mit einem seltsam forschenden Blick sah er sie an.

— Sagen Sie mir offen, nahmen Sie nur, um diese Mission zu erfüllen, die Stellung als Vorleserin bei mir an?

— Ja, es geschah nur deshalb.

— Und — wenn Sie Ihre Mission erfüllt haben, werden Sie dann noch Ihre Stellung bei mir behalten?

— Ich bitte Sie, mir die Beantwortung dieser Frage zu erlassen, bis ich Ihnen das Schriftstück vorgelesen habe. Darf ich es Ihnen bringen?

Er nickte.

— Laut Sie das — Frau von Platen.

Er besaß diesen Namen ganz seltsam.

Christa entfernte sich rasch. Sie eilte auf ihr Zimmer und nahm aus der Kassetten, die sie am Tage ihrer Ankunft in ihren Schreibtisch eingeschlossen hatte, ein Schriftstück. Das barg sie in ihrem Kleide. Und es war gut, daß sie es getan hatte, denn in der Halle begegnete ihr Karla.

— Nun, Fräulein Hellmut, ich denke, Sie lesen Unfel vor?

— Ja, Baroness, jetzt gleich. Ich hatte nur mein Taschentuch vergessen.

Damit gab sich Baroness Karla zufrieden.

Christa betrat das Arbeitszimmer wieder. Herr von Birkenheim sah, den Kopf in die Hand gestützt, am Schreibtisch. Christas Worte hatten ihn sehr erregt. Er blickte auf das Bild hernieder, als müsse er in Maria von Platens Antlitz lesen, was er jetzt erfahren sollte. Ueber Christa Hellmuts Persönlichkeit machte er sich eigene Gedanken.

Christa trat an seine Seite und legte das Schriftstück vor ihn hin. Es war versiegelt. Er sah darauf nieder und las die Aufschrift:

„An meinen Vetter, Heinz von Birkenheim. Nach meinem Tode in seine eigenen Hände zu legen.“

Er seufzte tief auf, löste das Siegel und reichte Christa das Schriftstück.

— Bitte — lesen Sie.

Christa entfaltete den engbeschriebenen Bogen.

Sie nahm in ihrem Sessel Platz und begann zu lesen:

„Mein lieber Heinz! Wenn ich vor meinem Ende noch einen heißen Wunsch habe, so ist es der, daß du diese Aufzeichnungen eines Tages erhalten wirst und daß dir das, was ich zu beichten habe, die Bitterkeit aus der Seele löst, die sich darin aufgespeichert hat gegen die Frau, die dir einst die Treue brach.“

Du hegst wahrscheinlich noch heute einen tiefen Groll gegen mich. Vergebens habe ich wieder und

wieder an dich geschrieben. Du liegest meine Briefe unerschlossen zurückgehen und verweigertest die Annahme.“

Hier fuhr Herr von Birkenheim auf. — Halt! Das ist nicht wahr! Ich muß Sie unterbrechen. Ich habe nie einen Brief von Maria von Platen bekommen, seit sie Birkenheim verließ, sich er erregt hervor.

— Das hat Frau von Platen noch vor ihrem Tode erfahren, Herr von Birkenheim, und am Schluß ihrer Aufzeichnungen wird sie noch selbst darauf zurückkommen. Darf ich fortfahren?

— Ich bitte darum, Entschuldigen Sie, daß ich Sie unterbrach. Ich werde mich jetzt bis zum Schluß aller Einwendungen enthalten und Sie ungestört bis zum Ende lesen lassen — was ich auch erfahren werde.

Christa fuhr fort:

— und verweigertest die Annahme. Nur meinen letzten Brief hast du wohl angenommen, denn er kam nicht zurück. Ich ließ die Adresse von anderer Hand schreiben, um dich zu bestimmen, den Brief zu lesen. Da ich auch darauf keine Antwort von dir bekam, wußte ich, daß du mir unversöhnlich grolltest.

Und doch ist mir, als dürfte ich nicht sterben, bis ich mir alles von der Seele geredet habe, was mich bedrückt seit dem Tag, da ich deine Braut wurde.

Deshalb schreibe ich dies alles nieder, als eine Lebensbeichte. Ich weiß, daß ich bald sterben muß, und wünsche sehnlichst, daß du wenigstens nach meinem Tode erfährst, was uns eigentlich getrennt hat. In meinem letzten Brief hat ich dich, mir zu gestatten, daß ich dir alles sagen dürfte. Du gabst mir die Erlaubnis nicht, schwiegst unerbittlich. Aber der Toten wirst du gestatten, sich zu rechtfertigen, und ihr wirst du glauben, daß sie, angesichts des Todes, die lautere Wahrheit spricht.

(Fortsetzung folgt.)

Vigszínház. Feltékenység. Kezdeté 8 órákor.

Magyar Színház. Pillangó főhadnagy. Kezdeté 8 órákor.

Főv. nyári színház. Tul a nagy Krivánon. Kezdeté fél 8 órákor.

Budapesti Színház. Ez Pest. Kezdeté 8 órákor.

The „Royal Vio“ Stadtwaldchen.

Ein Meisterwerk der ungarischen Kinematographie: Die letzte Nacht. Drama in 6 Akten mit Lili Berkay und Ladislau Fekete in den Hauptrollen. Liebe auf der ganzen Linie. Schlager-Lustspiel in 3 Akten mit Anna Müller-Linke.

Wochenspielfplan des Hauptstädtischen Sommertheater Jeden Abend „Tul a Krivánon“.

Wochenspielfplan des Ungarischen Theaters. Jeden Abend „Pillangó főhadnagy“.

Wochenspielfplan des Lustspieltheaters. Freitag, 23. August, „Az asszony és a bábu“. Samstag, 24. August, „Feltékenység“. Sonntag, 25. August, nachmittags, „Papa“, abends „Románó“.

Royal-Orfenm.

Jeden Abend 8 Uhr Willy Schenk & Margot, Silacara, Hansi Immens, Larceaux, Amados, Pitypalaty kisasszony, Hermine Solli, Eugen Virágh, Mancy Herendy, Cornél D'Arrigo, János Papp, Stefi Sándor, Dr. Erdélyi

Jeden Donnerstag u. Sonntag nachm. halb 4 Uhr Familien-vorstellung bei kleinen Preisen

Fasor - Kabaré.

Aréna-ut 84. szám. Telefon: 68-33. A sötét szoba. Valószínűtlen játék. Irtá: Balassa Emil, Sz. Szöllösi Rózi, Szász Ilona, Ürmössy Anikó, Rajnai Gábor, Jákó Amália, Bárony, Békefy László. — Cseresznye virág. Kis operett. Irtá és zenéjét szerzette: Farkas Imre. Szereplők: Kertész Dezső, Vendrey Ferenc és Sz. Szöllösi Rózi. Endrey Jenő új szólói.

FOLIES CAPRICE

Telephon: 14-22 Révay-utca Nr. 18. Direktion: Gebrüder Keleti. Oberregisseur: Emil Tábori. Kapellmeister: Albert Hetényi-Heidelberg. Abends 8 Uhr. Novität! Hotel Jobb mint otthon. Novität! Posse in einem Akt von Emil Tábori. Regie: Emil Tábori. Novität! Der Nachtportier. Novität! Schwank in einem Aufzuge von Josef Armin. Regie: Emil Tábori. In neuen Solountern: Arula Springer, Etse Saldern, usw. Im ersten Stocke: Casino-Mutató: Erstklassige Gesangs- und Tanz-Attraktionen. Beginn: 8 1/2 Uhr.

National-ROYAL-ORFHEUM

VII., Elisabethring 31. Telefon 110-22. Jeden Abend 8 Uhr „Pitypalaty kisasszony“ Operette von Eugen Faragó und Béla Zerkovitz und das brillante Variété-Programm. Sonntag nachmittags halb 4 Uhr Familienvorstellung bei kleinen Preisen.

Biercabaret von 8-12 Uhr. Neues Schlagerprogramm. — Ausgezeichnete Küche. NATIONAL-ROYAL-BIERCABARET. Jeden Abend von 8-12 Uhr Schlager-Programm. Sensationelle Variété-Attraktionen. — Ausgezeichnete Küche. Zigeunerkapelle. — Parkettanz.

FŐVÁROSI ORFHEUM Heute und täglich das erfolgreiche Eröffnungs-Programm. Négy heti szabadság. Posse mit grossen Lacherfolg u. die erstklassigen Variété-Attraktionen. Beginn der Vorstellung 8 Uhr.

Fasor-Kabaré. Igazgatója: Balassa Jenő. Upr József. As előadás kezdete este 9 órákor. Aréna-ut 84. szám. Telefon: 68-33. A sötét szoba. Valószínűtlen játék. Irtá: Balassa Emil, Sz. Szöllösi Rózi, Szász Ilona, Ürmössy Anikó, Rajnai Gábor, Jákó Amália, Bárony, Békefy László játszák. Cseresznye virág. Kis operett. Irtá és zenéjét szerzette: Farkas Imre. Szereplők: Kertész Dezső, Vendrey Ferenc és Sz. Szöllösi Rózi. — Endrey Jenő új szólói. Minden vasár- és ünneppnap délutánján 5 órákor mérsékelt helyárakkal a teljes esti műsor.

MÖBEL. Sehr schöne Herren-, Schlaf- u. Speisezimmer. Leder- und Moquet-Garnituren. Wäggel-Freije. Ehrentreu és Fuchs Testvérek VI., Teréz-körút 8 (neben Andrassy-ut)

Weinfässer bis 100-500 Liter in erstrangiger Qualität zu haben. — Briefliche Offerte mache nicht. BÖHM KÁLMÁN, Fassgrosshändler, VII., Rózsa-u. 38a.

Wagner Manó főgimnáziuma és nevelőintézete. A nyolc osztályu főgimnázium osztály és érettségi bizonyítványal államérvényesek. Lelkiismeretes felügyelet. Alapos oktatás. Jó ellátás. Kiváló tanerök. Alapvető ismétlőtámas. Nagy arnyas kert és játszótér. A tanulók lehetnek bennlakók és félkosztosok kívánágra. „Ismeretét” küld az igazgatóság. Vasut állomás. Posta. Fávárda. Telefon. Kákospalota.

A SZEGEDI ZSIDÓ hitközség felügyelete alatt álló Tanulók Otthona Internátus. felvessz bármilyen iskolába járó tanulókat valláskülönbség nélkül. — Igazgató: BRÓDY MIHÁLY aII. főreáliskolai tanár. Prospektust küld az igazgatóság (Szeged, Szentgyörgy-ter 7.

MÖBEL. Schlaf-, Speise-, Herren-Zimmer, Salons in grösster Auswahl erhältlich im Möbelhause BALÁZS & Comp. Budapest, Vilmos császár-ut Nr. 43. (Eigenes Haus). Ausnahmsweise bieten wir auch günstige Zahlungsbedingungen

Unbrauchbare Stöpsel u. Kork-Abfälle kaufen wir in allen Mengen zu hohen Preisen. Pneumatika-Ballinit-Fabrik Bpest, VIII., Óriás-utca 10. Telefon: József 53-46

Acetylen-Kerzen. Praktisch, billigste und die beste Beleuchtung. Nr. 480/II. Komplet mit Karbid, genügend für 2 Monate. K 28. Nr. 871/II. Wie oben, nur etwas grösser und mit oberem Reflektor. K 38. Acetylen-Tischlampen Nr. 403. Ia Fabrikat, mit Glassturz K 68. Nr. 400. Wie oben, 50 cm. hoch. K 95. Acetylen-Hängelampen Nr. M. 7. Feste Ware. K 47. Nr. 404. Bessere Ausführung. K 68. Nr. 359I. Grosses Modell. K 95. Acetylen-Handlampen Ia und massiv. pro Stück K 27. — 35. Schaffnerlampe und Wagenlampe. K 65. — 95. Sturzlampe, Ia. K 65. — 85. Grubenlampe Ia. K 55. — 65. Zu allen Lampen verpflichte ich mich, auch weiterhin Karbid zu Tagespreisen zu liefern. Preislisten gratis. Wiederverkäufer werden gesucht Wilhelm Bárdi, Budapest, VII., Rákócistr. 12

Ich offeriere ohne Verbindlichkeit

per Post gegen Nachnahme u. Angabe, per Bahn geg. Voreinsendung des ganzen Betrages: Kupferschwefelpulver aus 61% Schwefel, 12% Kupfergehalt 1 Kg. 28.— 98% Kupferpulver 1 „ 17.— Schwefelblätter, gelb, 1 Kg. cca 100 Blatt 1 „ 38.— Schwefelblätter auf Prima Jute 1 „ 42.— Schwefelstangen in Stücken und Schwefelpulver 1 „ 38.— Peroxid, 45%, 2 Kg. entspricht 1 Kg. Kupfervitriol 1 „ 5.— Schuherème, grosse Familiendose 100er Grösse 1 Dtz. 42.— Schuherème, 2er K 12.—, 5er 1 „ 18.— Schuherème in 1/2 Kgr. Tiegel 1 „ 38.— Schwachs (János-Vitéz) 1 Kg. 4,80 Kleiderfarbe, „Berliner“, in allen Farben, 100 Blatt 40.— „Silvia“-Waschmittel 1 1/2 Kgr. Schachtel 1.— „Ivo“, Seifenersatz, 1 Stück 1.— Ceresin, Glastalg brennt 24-30 Stunden 100 Stück 320.— Ceresin ohne Glas, brennt zirka 24-30 Stunden, 100 Stück 280.— Insektenpulver, Streukarton 1 Dtz. 8.— Venus-Stärkeersatz (anstatt), 1 Dtz. 6,50 „Stärke“, Stärkeersatz, 100 Blatt 35.— „Indigo“ Waschblau-Extrakt, zur Anfertigung von 1 Liter Waschblau, 140 Blatt 60 Heller 56.— „Lurion“ Schuherème-Wachs, aus einem Stück kann jeder 1/4 Kg. Schuherème verfertigen. Mit Gebrauchsanweisung zum Verkauf von 2 K, 70 Stück 105.— Viktoria, Apollo-Fussbodenaufreibpulver, gelb, 140 Blatt 24.— „Piroi“ Metallpasta, 0er, 100 Stück 88 K 160.— Villám, Glockensalz, 1 Kg. 4.— Glaslicht aus Cerazin 100 St. 320.— Pfeffer, ganz 130 Blatt zu 80 H. 80.— Pfeffer, ganz u. gestossen, 130 Blatt zu 100 H. 100.— Vanillin, 1 Schachtel, 130 Blatt zu 10 H. 80.— Zimmt, gestossen 130 „ 80 H. 80.— Zimmt 130 „ 100 H. 100.— Safran prima 130 „ 60 H. 60.— Safran 130 „ 80 H. 80.— Nelkenpfeffer 130 „ 50 H. 50.— Gewürznelken, ganz und gestossen, 130 Blatt, zu 60 H. 60.— Backpulver 130 „ 50 H. 50.— Majoran 130 „ 60 H. 60.— Kümmel 130 „ 40 H. 40.— Tee (echt, kein Ersatz), 1 Schachtel, 130 Blätter 120.— Tee (echt, kein Ersatz), 1 Schachtel 130 Blätter 150.— Tee-Ersatz in Liter-Flaschen 24.— Tee-Ersatz versüsst, in Liter-Flaschen 48.— Kümmel, 130 Blatt zu 60 H. 60.— Citronenersatz, 130 Blatt 60 H. 60.— Essigsäure echt, 50% rein 64.— Essigsäure, Weinsteinsäure, 80 bis 85% 12-14fach zu verdünnen, 1 Liter Flasche 40.— Essigsäure, Weinsteinsäure, beim Kauf von 25 Liter 37.— Citronenaroma, kleine Flasche 2,50 Citronenaroma, grosse Flasche 5.— Tee-Ersatz, 1 Liter-Flasche 28.— Tee-Ersatz, versüsst, 1 Liter-Flasche 56.— Suppenwürfel, Anker od. Graf 100 St. 4.— Suppenwürfel, Anker od. Graf 1000 St. 36.— „Ozon“ Suppenwürfel á la Bergmann, 100 Stück 24.— Denaturin, denaturierter Spiritusersatz, 1 Schachtel 8,20 Diana Franzbranntwein 1 kl. Flasche 2,50 Franzbranntwein, „Fedel“ od. Borolin, kl. Flasche 2,25

Technisches Bureau sucht per sofort tüchtiges Fräulein, das die Fähigkeit hat, deutsche und ungarische Briefe fehlerlos zu diktieren und die Kasse zu führen. Zuschriften mit „Tüchtig 613“ an die Exp. 94613. ARANYOSSY-féle Felső Ker. iskola. FÉNYES DEZSÓ tanár fiuinternátusa. Budapest, V. kerület, Csánády-utca 19. szám, saját házában. Tájékoztatót készséggel küld az igazgatóság.

A BUDAPESTI KELETI VÁSÁR a városligeti iparcarnokban augusztus 25-éig, vasárnap estig meghosszabított !! A KÉT UTOLSÓ NAPON A KIÁLLÍTÓK !! ELADHATJÁK KIÁLLITOTT MINTÁIKAT !!